Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Koeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Nr. 884.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 18. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Jahresschlusses laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung“** ergebenst ein.

Die „Posener Zeitung“ zählt zu den ältesten Zeitungen Deutschlands, sie tritt am 1. Januar n. J. in ihren sieben und neunzigsten Jahrgang ein. In den östlichen Provinzen ist sie die einzige, welche dreimal täglich erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes ist die „Posener Zeitung“ in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Unsere zahlreichen Mitarbeiter in der Stadt und in der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird stets besondere Sorgfalt zugewendet und scheut der Verlag keine Kosten, um den Lesern neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons und Plaudereien aus der Feder unserer beliebtesten Autoren zu bieten. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage „Familienblätter“ Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im Feuilleton der Zeitung gelangt im nächsten Quartal ein höchst anziehender und spannender Roman aus dem modernen Gesellschaftsleben

„Unser gnädiger Herr!“
von A. v. Gersdorff

und demnächst eine hübsche Erzählung der neuerdings so beliebt gewordenen Schriftstellerin Helene Felsing-Pichler

„Der Prinz“

zum Abdruck.

Der Abonnementspreis für die „Posener Zeitung“ beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 M.**, in der Stadt Posen **4,50 M.** pro Quartal.

Geschichtliche Rückerinnerungen.

Der kürzlich veröffentlichte dritte Band der Memoiren des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha ist reich an interessantem geschichtlichem Material aus der neuesten Zeit. Am meisten dürften die Leser vielleicht die Schilderungen aus der Zeit interessiren, in welcher die ersten Vorbereitungen getroffen wurden zu der großen weltgeschichtlichen Aktion, welche die Begründung des deutschen Reiches zum Schlußkapitel hatte.

Kaiser Wilhelm hatte gleich als Prinzregent die Nothwendigkeit erkannt, daß Preußen eine andere auswärtige Politik befolgen müsse, als bis dahin geschehen war. Er wußte aber auch, daß, um eine solche anders geartete auswärtige Politik zu führen, Preußen eine reelle Macht, d. h. eine tüchtige Armee besitzen müsse. Um zu einer solchen zu gelangen, war die Militärreorganisation geplant worden, welche, wie bekannt, in der preußischen Kammer auf heftigen Wiederstand stieß. Er beauftragte den Herzog Ernst von Koburg-Gotha, in Erfahrung zu bringen, was man denn eigentlich in den Kreisen der Abgeordneten wünschte und welche Opfer er, der Prinzregent, bringen müsse, um einen schleunigen Abschluß herbeizuführen. Der Herzog berichtet nun in seinen Memoiren: Was die Wünsche anbelangte, welche in den Kreisen der liberalen Parteien gehegt wurden, so waren dieselben zum Theil sehr eingreifender Art. Man forderte die Entlassung der meisten Oberpräsidenten und eine Besetzung dieser Stellen mit populären Personen; Beschränkung der Macht des Polizeipräsidenten und dergl. m.; ganz besonders lebhaft interessirte man sich aber für die Amnestirung einer Reihe von Männern, welche theils noch unter den politischen Folgen ihrer Verurtheilung litten, theils als Flüchtlinge im Auslande lebten. Man gab mir eine Liste von Namen, welche dem Prinzregenten in Erinnerung gebracht werden sollten.

Der Herzog suchte zu vermitteln, er stellte vor, daß eine förmliche Proskription von Beamten unverträglich sei mit der monarchischen Regierungsform, daß die Amnestie doch nicht in einer Frage des Gesammtwohls entscheidend sein könne u. s. w. Es wurde ihm indessen versichert, daß die Kammer ohne ein Entgegenkommen schwerlich von der Opposition ablassen dürfte. Er entschloß sich denn, dem Prinzregenten alle diese Dinge vorzutragen. Als ich, berichtete der Herzog, auf die Amnestie zu sprechen kam, warf der Prinzregent einen kurzen Blick in die von mir bereit gehaltene Liste und rief: Er werde nie Menschen amnestiren, welche den Degen gegen ihn gezogen, denn dies wäre sträfliche Schwäche. Er kam dann wieder auf die Greuel der badischen Revolution, welche er nie vergessen konnte, und erzürnte sich über Kinkel. Ueberhaupt wollte er von einer Rückkehr der Flüchtlinge nichts hören. Wenige Jahre später waren einige der Persönlichkeiten, welche auf meiner Liste obenan gestanden hatten, nicht nur amnestirt worden, sondern auch in eine hohe Staatsstellung gelangt; ich konnte nicht umhin, mir die Freiheit zu nehmen, den König an meinen früher gemachten, von ihm abgewiesenen Vorschlag zu erinnern. Was die Oberpräsidenten betraf, so wollte der Prinzregent zwei oder drei von ihnen preisgeben; von weitergehenden Enthebungen politischer Beamten sollte aber keine Rede sein. Wie ich vorhergesehen hatte, fanden meine Nachrichten keine gute Aufnahme, und der Prinzregent gebrauchte wiederholt das Wort unverbesserlich, wenn er von den Ansichten sprach, die seit dem Jahre 1848 die Menschen beherrschten. Er zeigte sich fest und entschlossen, auf solche Kompromisse nicht einzugehen. Als ich ihm bemerklich machte, daß man in vielen Kreisen Berlins auch den Wunsch hege, in seinem Militärkabinet Personen zu sehen, welche sich weniger mit der Politik beschäftigten, so leugnete er den Einfluß dieser Männer und bedauerte, daß man in den Kammern zu Uebergriffen jeder Art geneigt sei, die er auf keinen Fall aufkommen und in die Höhe wachsen lassen werde. Er dürfe besonders in seiner dermaligen Stellung als Prinzregent den Rechten der Krone nichts vergeben.“

Pikant ist die Analogie der damaligen Klagen über Militärs, welche die Politik beeinflussen, mit der gleichfalls in Abrede gestellten heutigen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. Dezember. Wenn der Prozentsatz der zum Militärdienst tauglich Befundenen gegenwärtig heruntergingе, so würde man daraus nur den Schluß ziehen können, daß die jetzt betreffs ihrer Tauglichkeit Untersuchten während der für ihre körperliche Entwicklung wichtigsten Jahre in schlechteren hygienischen Verhältnissen gelebt haben als die vorhergehenden Jahrgänge, in welchen die Verhältnißziffer der Tauglichen größer war. Wenn aber das „Zentralblatt für Gesundheitspflege“ Recht hätte, so wäre gerade der umgekehrte Schluß richtig. Eine Verminderung der Militärdiensttauglichen würde, diesem Blatt zufolge, beweisen, daß die minder kräftigen Individuen in größerer Anzahl gestorben seien, während eine fortdauernd gleiche Höhe der Sterblichkeitsziffer den Verdacht wecken würde, daß in Folge der zunehmenden hygienischen Bestrebungen auch die schwächeren Individuen mehr als früher am Leben erhalten worden seien. Daß die thatsächlichen Ziffern der Tauglichkeit diesen letzteren Verdacht nicht begründen, versucht das „Zentralblatt für Gesundheitspflege“ nachzuweisen. Der Beweis ist logisch bedenklich uud leidet außerdem an dem Mangel, daß er die Veränderung der Tauglichkeitsziffer in den letzten Jahren mit den hygienischen Bestrebungen während derselben Jahre in einen ursächlichen Zusammenhang bringt; es vergeht aber doch ein gewisser Zeitraum von Jahren, bis die Bestrebungen der öffentlichen Körperpflege eine Wirkung auf die Verhältnißziffer der Militärdienst-Tauglichen ausüben können. Das Sonderbarste aber ist die in dem Artikel hervortretende Anschauung, daß das Sterben der schwächeren Individuen im Interesse eines kräftigen Nachwuchses zu wünschen, ja man muß von dem Standpunkte des Verfassers folgerichtig sagen: zu fördern sei." Diese barbarische Anschauung in einer modernen ärztlichen Zeitschrift ausgesprochen zu finden, ist wenig erfreulich. — — Unter den Arbeitern Englands tritt gegenwärtig das Bestreben hervor, mit ihren ausländischen, insbesondere den deutschen Klassengefährten gemeinschaftlich die Erringung günstigerer Arbeitsbedingungen zu betreiben. Außer einigen anderen, schon etwas älteren Symptomen ist der Gedanke eines internationalen Kohlenarbeiterkongresses das deutlichste Zeichen für die wachsende Kraft dieser Bestrebungen. In den englischen Arbeiterblättern ist die Argumentation, mit welcher die deutschen Arbeiter für die Bestrebungen der englischen gewonnen werden sollen, folgende: Die deutsche Kohle verdrängt allmählich die englische vom deutschen und auch schon z. B. vom italienischen Markte; die deutsche Kohlenindustrie gewinnt das Vermögen hierzu durch die niedrigeren Herstellungskosten, insbesondere durch geringere Löhne und lange Arbeitszeit. Wenn die deutschen Arbeiter sich nun entschließen, denselben Lohn mit den englischen zu verlangen und nur so lange wie diese zu arbeiten, so ist dies für sie und für unsere (die englische) Industrie gleichzeitig ein Vortheil. Es ist jedenfalls nicht unwichtig, auf diese merkwürdige internationale Agitation schon bei ihrem ersten Beginne die Aufmersamkeit zu lenken; was aus solchen Keimen entstehen kann, ist noch gar nicht abzusehen. Soviel läßt sich schon jetzt erkennen, daß die Agitation der englischen Arbeiter zwar die internationale Solidarität auf der einen Seite, aber doch auch auf der anderen Seite das Interesse der nationalen Industrie vertritt. — In Deutschland hatte die Achtstundentags-Bewegung einen Widerspruch aus der arbeitenden Klasse bisher nicht erfahren. Jetzt widerspricht ihr ein deutsch-schweizerisches Organ sozialistischer Richtung, der „Grütlianer.“ Das Blatt wünscht nicht, daß wegen der Agitation ein Arbeitstag ausfalle. Die erste Nummer des bekanntlich in der Schweiz gedruckten Organs der Bewegung, der „Achtstundentag“, ist schon vor einer Woche erschienen, aber seither nirgends besprochen worden. Man möchte fast glauben, daß das Organ den Erwartungen der sozialistischen Blätter noch wenig entsprochen habe.

— Daß Minister v. Maybach nicht daran denkt, für Preußen die mecklenburgischen Bahnen anzukaufen, ergiebt sich daraus, daß nach dem „Berliner Aktionär“, einem offiziösen Blatt des Ministers Maybach, derselbe gelegentlich einer Besprechung mit dem mecklenburgischen Minister v. Bülow seine Uebereinstimmung mit der Ansicht ausgesprochen hat, daß jeder der Bundesstaaten thunlichst die Leitung seiner Verkehrswege selbst in die Hand zu nehmen habe, da die Staatsverwaltung die eigenen Verkehrsbedürfnisse am besten zu beurtheilen und zu befriedigen in der Lage sei. Deshalb widerstrebe es ihm auch, sich in die Verkehrsgebiete anderer Staatsverwaltungen einzumischen, und er thue dies am wenigsten dann, wenn er glaube, daß dies in dem betreffenden Staate nicht gern gesehen werde und für den Letzteren inopportun sei. Von diesem Gesichtspunkte aus habe er auch ein ihm bereits früher gemachtes Angebot zur Erwerbung einer mecklenburgischen Bahn abgelehnt.

— Der Kaiser hat Emin Pascha den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen.

— Wie mehrfach gemeldet wird, ist der frühere Geheime Kabinetsrath v. Wilmowski auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden.

— Der Präsident des Reichsbankdirektoriums v. Dechend hat dem „Hamb. Korr.“ zufolge folgendes Dankschreiben an die Hamburger Handelskammer gerichtet:

Berlin, den 13. Dezember 1889.

Unter den vielen Beweisen der Theilnahme an meinem Jubiläum als Bankpräsident und wohlwollender Beurtheilung meiner Leistungen, welche mir am 5. d. M. zugegangen sind, hat mich das freundliche Schreiben der Handelskammer vom 4. d. M. besonders erfreut. Es ist ein sehr bedeutsames Zeugniß für die richtige Erfassung der gesetzlichen Aufgaben der Reichsbank, wenn das berufene Organ des Hamburger Platzes meine Wirksamkeit für Handel und Verkehr rühmt. Aber ich bin auch davon durchdrungen, daß die Reichsbank unter meiner Leitung nicht das geworden wäre, was sie geworden ist, wenn sie nicht in der Einsicht und dem Fleiße des deutschen Handelsstandes die nöthige Unterstützung gefunden hätte. So nehmen Sie denn für Ihre mir so überaus werthvolle Anerkennung und den daran geknüpften freundlichen Wunsch meinen herzlichen Dank.

An
die Handelskammer
in Hamburg.

v. Dechend.

— Bereits am 17. d. M. ist dem Landeseisenbahnrath eine Vorlage, betreffend die Einführung eines allgemeinen Ausnahmetarifs für geringwerthige Brennstoffe, insbesondere Steinkohlen, Braunkohlen, Torf, zugegangen, indeß führte Minister v. Maybach in dieser Vorlage die gewöhnliche Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse, speziell die außerordeutliche Preissteigerung für Steinkohlen, als Grund an, weshalb die sofortige Einführung des allgemeinen Ausnahmetarifs nicht angängig sei. Erst aus dem Schoße des Landes-Eisenbahnrathes heraus ist die Frage wieder in Fluß gebracht worden, indem Vertreter der Provinzen Schlesien, Sachsen, Hessen-Nassau und der Rheinprovinz den dringlichen Antrag einbrachten, die baldige Einführung eines allgemeinen Ausnahmetarifs für Braunkohlen, Brennholz und Torf zu befürworten. Der Antrag wurde am letzten Freitag im Eisenbahnrath verhandelt. Daß die sofortige Einführung des Ausnahmetarifs für Steinkohlen mit Rücksicht auf die außerordentliche Preissteigerung derselben bedenklich wäre, geben die Motive des Antrags zu; die Ermäßigung der Tarife für Braunkohlen, Brennholz und Torf würde dagegen der Preissteigerung der Steinkohlen entgegenwirken, den Absatz des billigen Brennmaterials fördern und dem kleinen Konsumenten, der ärmeren Bevölkerung und der mit Dampfkraft arbeitenden Industrie zu gute kommen. Die Dampfkesselbesitzer würden durch einen wesentlichen Preisunterschied und billige Frachten veranlaßt

werden, die Feuerung umzugestalten. Der Antrag wurde nach einer Meldung des „Hamb. Correspondent“ in namentlicher Abstimmung für dringlich erachtet, aber nach längerer Diskussion dem ständigen Ausschuß zum Bericht überwiesen. Nach der oben erwähnten Vorlage soll der Frachtsatz von 2,2 Pf. für einen Tonnenkilometer bei Entfernungen von mehr als 350 Kilometer stufenweise ermäßigt und die Expeditionsgebühr auf 7 Pfg. für 100 Kilogramm festgesetzt werden.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sucht gegen die Gewerkvereine Stimmung zu machen in einem Augenblick, wo die Arbeitgeber sich anschicken, unter Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeiter den selbständigen Organisationen der Arbeiter zur Vertretung ihrer Interessen eine entsprechende Würdigung zu Theil werden zu lassen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ behauptet, daß in England seit dem letzten Strike der Dockarbeiter die Stimmung in Bezug auf die Nützlichkeit der Gewerkvereine umgeschlagen sei. Insbesondere sucht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gegen die Gewerkvereine aufzuregen durch den Hinweis auf die Möglichkeit, daß die Gewerkvereine verschiedener Länder sich in Bezug auf die Arbeitsbedingungen ins Einvernehmen mit einander setzen. In dieser Beziehung macht sie aufmerksam auf den am 10. Oktober stattgehabten Kongreß der Union englischer Kohlenarbeiter in Birmingham. Dort sei auf die Konkurrenz der deutschen Kohle hingewiesen worden, welche nur durch die billigeren Arbeitslöhne möglich sei. Deshalb sei es nothwendig, in einer internationalen Versammlung die Bergleute des Kontinents über den Werth ihrer Arbeit und das Bedürfniß einer kürzeren Arbeitszeit aufzuklären.

— Der Frankfurter Journalisten- und Schriftsteller-Verein hat folgende Erklärung beschlossen: Der Verein giebt seinem Bedauern Ausdruck, daß die mit der Anordnung der Festlichkeiten beim Besuche des Kaisers betraut gewesene städtische Behörde den Aufgaben und der Bedeutung der Presse und des Schriftstellerstandes ein so geringes Verständniß entgegenbringt, daß sie es unterlassen konnte, den Vertretern dieser Stände den ihnen gebührenden Platz im Rahmen der Kaiserfestlichkeiten zu geben. Er bedauert dies um so mehr, als er sich bewußt ist, daß nicht nur die hiesige Presse es sich stets zur Pflicht gemacht hat, im Bewußtsein ihres Einflusses und ihrer Bedeutung, sich bereitwillig in den Dienst der Stadt und deren Interesse zu stellen, sondern auch der Schriftstellerstand in Frankfurt Vertreter hat, auf die sowohl unsere Stadt, als ganz Deutschland mit Stolz blickt.

— Für die Bildung eines Reichsschifffahrtsamts hat sich der Vorstand des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in seiner Donnerstagssitzung bei der Erörterung der reichsgesetzlichen Regelung des Binnenschifffahrtsverkehrs ausgesprochen; dieser Behörde soll die Ueberwachung und Pflege aller die Förderung der Binnenschifffahrt betreffenden Angelegenheiten, sowie die Vorbereitung der auf die Schifffahrt und deren Interessen bezüglichen Gesetze und Anordnungen obliegen. — In der Sitzung wurde weiter beschlossen, durch Rundfrage bei sämmtlichen Mitgliedern festzustellen, ob und welches Interesse für die Errichtung permanenter Ausstellungen deutscher Erzeugnisse an gewissen überseeischen Plätzen vorhanden sei. Je nach dem Ergebniß wird der Verein weitere Schritte unternehmen.

— Für den Wahlkreis Kottbus-Spremberg ist der Landtagsabgeordnete Stadtrath a. D. Halberstadt-Görlitz als freisinniger Kandidat für die bevorstehenden Reichstagswahlen aufgestellt worden. In einer zu gestern Nachmittag im Kloseschen Saale zu Kottbus berufenen Wählerversammlung hat sich derselbe den Wählern vorgestellt. In derselben Versammlung hielt auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Otto Hermes-Berlin einen Vortrag über die politische Lage.

— Zur Unterstützung ausgewiesener Polen hatte sich 1885 ein polnisches Komitee gebildet, welches am 13. d. M. in Thorn seine Schlußsitzung abhielt. Der Vorsitzende berichtete über die Thätigkeit des Komites, welches Informations-Bureaus in Thorn, Kowalewo, Golub, Belno, Stuhm, Löbau und Zakrzewko eingerichtet hatte, während sich in Strasburg a. D. ein besonderes Komite befand. Die meisten Ausweisungen fanden vom Oktober 1885 bis Ende August 1886 statt. Bei dem Komite meldeten sich um Beihilfe 1898 Ausgewiesene. Als die Ausweisungen preußischer Staatsangehöriger in Russisch-Polen begannen, wandten sich von den in Preußen Eingetroffenen 69 gleichfalls um Hilfe an das Komite; doch hat das Komite diesen Personen nur ausnahmsweise Beihilfe zu Theil werden lassen, da dies außerhalb des Mandats des Komites lag. Dagegen befaßte sich das Komite in 57 Fällen mit Personen, welche aus Preußen ausgewiesen waren, und in Russisch-Polen nicht aufgenommen wurden. Mit den Komites, welche in Posen und Krakau gleiche Ziele verfolgten, stand das Thorner Komite in steter Fühlung. Die Einnahme hat 2392 97 M., die Ausgabe 2331,40 M. betragen. Der Bestand von 60,57 M. wurde dem Volksbibliotheken-Verein in Posen überwiesen.

— Die „Köln. Zeitung“ macht darauf aufmerksam, daß das bestehende Rechtsverhältniß keineswegs die Aufrechterhaltung der besonderen bayerischen und württembergischen Briefmarken in dem Verkehr mit dem übrigen Deutschland bedingt, denn die Bestimmungen des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871 finden nur auf den inneren Postverkehr in Bayern und Württemberg keine Anwendung, während der äußere Postverkehr Bayerns und Württembergs, abgesehen von dem unmittelbaren Verkehr Bayerns bezw. Württembergs mit seinen dem Reich nicht angehörenden Nachbarstaaten unzweifelhaft rechtlich unter die reichsgesetzlichen Bestimmungen fällt. Zu diesen aber gehört der § 9 des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871. „Die Postanstalten haben, nach näherer Anordnung der Reichspostverwaltung Freimarken zur Frankirung der Postsendungen bereit zu halten und zu demselben Betrage abzulassen, welcher durch den Frankostempel bezeichnet ist . . . .“

— Mit welchen Schwierigkeiten und Mühen man in Schlesien sich mit Schweinefleisch aus Rußland zu versorgen sucht angesichts des Schweineeinfuhrverbots, schildert eine Korrespondenz der „Kölnischen Zeitung“, der wir Folgendes entnehmen: Da jetzt nur geschlachtete Schweine von Rußland eingeführt werden dürfen, so haben sich in kurzer Entfernung von der Grenze drüben zahlreiche fliegende Schlächtereien eingerichtet, welche zum größten Theil von hiesigen, zum Theil von auswärtigen, insbesondere Berliner Schlächtern betrieben werden. Bei dem Mangel an geeigneten Gebäuden drüben in dem dreimeiligen Grenzbezirke, in welchem nach dem Ukas von 1885 ja nicht einmal Ausbesserungs- und Erneuerungsbauten vorgenommen werden dürfen, wird das Schlachten und Ausnehmen vollständig unter freiem Himmel betrieben. Einen Mittelpunkt dieser Thätigkeit bildet z. B. das russische Fabrikdorf Niwka, das nur etwa 3—4 Kilometer von dem Myslowitz gegenüberliegenden Flecken Modrzejow entfernt ist. Hier sind die Bäume längs der Landstraße in weiter Ausdehnung mit geschlachteten Schweinen behangen, welche demnächst sämmtlich in das Myslowitzer Schlachthaus — von der Grenzbrücke an unter Bewachung eines Gendarmen — zur sicherheitspolizeilichen Untersuchung durch den Thierarzt und eine erheblich vermehrte Zahl Fleischbeschauer gelangen, um von dort dann in besonders eingerichteten Eiswagen weit hinein ins Reich, bis nach Hamburg hin, versandt zu werden. Da das lebende Schwein nur 6 M. Zoll bezahlte, das geschlachtete aber 10 Pf. auf das Pfund, also im Durchschnitt etwa 25 Mk., so läßt sich der erhebliche Mehrbetrag an Zoll für die Reichskasse ungefähr ermessen. So hat das Unterzollamt an der Brücke von Modrzejow nach Myslowitz jetzt eine Tageseinnahme von gegen 3000 Mk. Natürlich haben sich auch einige diesseitige Spediteure drüben mit Fuhrwerk niedergelassen, welche das Frachtgeschäft hierher betreiben. Neben den Rollwagen mit den ausgenommenen Schweinen kommen auch solche, welche nur Herzen, Lungen oder Lebern von solchen enthalten. Diese werden demnächst in besonderen Eisbeuteln weitergeschickt. Selbstverständlich hat dieser Gewerbebetrieb drüben auch die unangenehme Bedingung, daß die Betreffenden die sehr hohe russische Kaufmannssteuer auf das ganze Jahr zahlen müssen, da eine Monatstheilung, wie bei uns mit der Gewerbesteuer, drüben nicht erlaubt wird. Manche kleine Fleischer, welche diese hohe Abgabe für den noch kurzen Rest des laufenden Jahres scheuten, haben sich daher, ohne daß sich leicht unterscheiden ließe, ob zum Schein oder in Wirklichkeit, in den Dienst eines größeren Fleischerei-Unternehmers gestellt, welcher die Steuer für alle bezahlt. Wenn die russische Steuerbehörde freilich einer derartigen Vorspiegelung auf die Spur kommt, so ist das Verfahren sehr kurz und einfach. Die Steuer-„Militianten“ kommen mit einem Wagen, nehmen die dem Betreffenden gehörenden Schweinekörper von den Bäumen, werfen sie auf den Wagen, den betreffenden Eigenthümer dazu, und fort gehts im Trabe nach Bendzin zum russischen Landrathsamt. Dort muß der Uebertreter 30 Rubel Strafe zahlen und die Waare verfällt der Staatskasse — natürlich mit den entsprechenden gesetzlichen Antheilen für die Steuerbeamten. Dazu kommen auch noch die Schwierigkeiten, welche die deutschen Behörden in Bezug auf die Ursprungszeugnisse für die geschlachteten Schweine machen. — Bekanntlich hat die freisinnige Partei beantragt, den Zoll auf geschlachtetes Schweinefleisch, der für das Schwein im Durchschnitt 25 Mark beträgt, aufzuheben. Dieser Antrag wird unmittelbar nach Neujahr im Reichstag zur Verhandlung gelangen.

— Aus Sansibar wird berichtet: Vor einigen Wochen hat das britische Kriegsschiff „Reindeer“ eine Sklavendhau gekapert. Eines der Boote des Schiffes fuhr die Tschitschak-Bai an der Insel Pemba entlang, als eine Dhau in Sicht kam, welche in den Binnenhafen segeln wollte. Der das Boot befehligende Offizier begab sich sofort an Bord der Dhau, welche er voller Sklaven fand, die wie Heringe zusammengepackt waren. Die Dhau mußte sofort nach dem Ankerplatz des „Reindeer“ fahren. Sklaven und Mannschaft der Dhau wurden sodann auf das Kriegsschiff „Pigeon“ übergeführt, während die Dhau nach Bombay geschickt wurde, wo das Prisengericht zusammentrat. Auf dem winzigen Fahrzeug hatten sich nicht weniger als 124 Sklaven befunden. Im Laufe der Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Dhau von Lindi mit den Sklaven an Bord abgefahren war. Dem Kapitän waren 10 Rupien für jeden Sklaven versprochen worden, den er lebend in Pemba landen werde. Während der Fahrt hatte das Sklavenschiff drei britische Kriegsdampfer „Algerine“, „Pigeon“ und „Boadicea“ passirt ohne durchsucht worden zu sein. Die Sklaven sollten gerade in Pemba gelandet werden, als das Boot des „Reindeer“ die Dhau abfaßte. Das Prisengericht hat das Fahrzeug zerstören lassen und den Offizieren und der Mannschaft des „Reindeer“ ein namhaftes Prisengeld zugesprochen. Die Dhau hieß „Mansuri“ und die befreiten Sklaven bildeten nur einen Theil einer großen Karawane, die Seid Ben Esau und Raschid gehörte. Die Eigenthümer waren in Lindi geblieben und wollten mit dem Rest der Sklaven auf anderen Dhaus nachfolgen. Die an Bord des „Mansuri“ befindlichen Sklaven waren meist in einer Schlacht zwischen zwei Stämmen im Gebiete der Yao gefangen genommen und an die Sklavenhändler Esau und Rashid verkauft worden. Die Uebrigen waren aus ihren Wohnungen am Nyassa und Engendo geraubt worden. (Lindi und Kilwa sind bekanntlich die Orte im Süden des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes, gegen welche sich Wißmann nach seiner Rückkehr vom Kilimandscharo wenden will. Sie sind diejenigen, wo die kühnsten und bedeutendsten arabischen Sklavenhändler sitzen. Von Kennern wird allgemein die Ansicht ausgesprochen, daß dort recht heftige Kämpfe von den deutschen Schutztruppen zu bestehen sein werden.)

Italien.

* **Rom**, 16. Dezember. Bei der heute stattgehabten Verlesung des Finanzexposés entwickelte dem „B. T.“ zufolge der Schatzminister die Absicht der Regierung, ohne eine Verminderung des Heeres und der Flotte, sowie ohne neue Steuerbelastung das Gleichgewicht im Budget zu erreichen. Die Regierung werde auch künftig eine rigorose Sparsamkeit entfalten, sie vertraue ferner darauf, daß nach dem Aufhören des afrikanischen Kriegszustandes die Kolonie in Afrika bald sich selbst genügen werde. Wenn die Staatseinnahmen fortfahren, zu steigen, wie bisher, so sei innerhalb zwei Jahren ein gänzliches Verschwinden des Defizits zu erwarten.

Afrika.

* Wie der „Voss. Ztg.“ aus Neapel geschrieben wird, hat Mercatelli am 11. d. M. Abends von Massaua folgende Depesche über die Schlacht zwischen Sejum und Ras Alula an den „Corriere del Mattino“ geschickt:

„Sejum setzte seinen Marsch nach Entiscio fort, während Ras Alula und Mangascha, zurückgehalten durch unsere Stellung bei Mareb, sich in Adua zusammenzogen. Unsere Verbündeten Garamediu und Enghedo, welche Sejum verstärkten, ließen ihn in Entisci und nahmen eine beobachtende Stellung bei Mareb ein. Sejum kam in Debra Dorno am Abend des 23. November an. Dort stieß er auf Bairu Abaffatan, einen Unterfeldherrn des Alula, und griff ihn an. Das Gefecht währte, bis Abaffatan verwundet wurde, floh, und 50 Gewehre in Händen des Siegers zurückließ. Sejum verfolgte ihn bis zum Debra Matso im Soruxo. Den Marsch fortsetzend trat Sejum in Unterhandlung mit Sabattu, dem Anführer des Agamé, welcher, vom Kommando gedrängt, sich mit ihm vereinigte. Inzwischen sammelten Mangascha und Alula 6 bis 7000 Mann; sie waren aus Adua gekommen und bewegten sich gegen Osten, theils um dem Sejum die Straße abzuschneiden, theils um die Abtrünnigkeit des Sabattu zu bestrafen. Es scheint, daß sie sich am 28. oder 29. November in Farras Mai befanden, und daß sie am 30. bis zu den Grenzen von Haramat vordrangen, wo sie, bei Ambu Sion, den vereinigten Truppen von Sejum und Sabattu in offenem Felde begegneten. Das Kommando, von diesen Bewegungen benachrichtigt, ließ die angeworbenen Banden in zwei Richtungen vorrücken: von einer Seite über Mareb, gegen Adua und Entiscio; von der anderen über Okule Kussa

---

Der Schatz von Thorburns.

Von Frederick Boyle

Alle Rechte vorbehalten.] [Nachdruck verboten.

Verdeutscht durch E. Deichmann.

(65. Fortsetzung.)

Herrn Eskings Argwohn war begründet. Die Dinge waren so weit gediehen, daß Arthur Mendel am Tage vorher Käthe um ein Rendez-vous zu bitten wagte, noch nicht ihr vorschlagend, daß es eine geheime Zusammenkunft sein sollte, sondern nur einfach erklärend, daß er jederzeit sich den Schlüssel der Gartenthür verschaffen könnte. Ihre Entrüstung war keineswegs erheuchelt. Sie beabsichtigte nie, daß eine ihrer koketten Spielereien so weit führen sollte, und sie sprach sich mit der Rückhaltlosigkeit aus, welche ihrem Charakter und ihrem Mangel an feiner Erziehung eigenthümlich war. Aber Mendel war jetzt nicht mehr so dumm. Nachdem er sich ruhig dem Sturm gebeugt hatte, und derselbe über ihn dahingebraust war, erklärte er einfach seinen Entschluß, daß er am folgenden Tage nach dem Signal vom Thurm ausblicken würde, wenn sie erst seine Bitte kalten Blutes überlegt hätte. Diese Impertinenz entfesselte noch einen leidenschaftlichen Ausbruch auf ihrer Seite. Wenn Eldred und Hilda nicht so völlig von ihren eigenen Angelegenheiten erfüllt gewesen wären, so hätten sie bei dem Anlangen vor dem Thore von Klein-Thorburns unbedingt die Anzeichen eines ernstlichen Streites bei dem ihnen folgenden Paare wahrnehmen müssen.

Ein Uhr hatte Mendel als die Stunde zu nennen gewagt, zu der er nach dem Signal ausschauen würde, und Käthe machte sich das boshafte Vergnügen, um diese Stunde auf den Thurm hinaufzusteigen. Sie sah ihn vor dem Thor von Thorburns umhergehen und seine Blicke recht häufig ihrem Standpunkte zuwenden. Nachdem sie sich eine Zeit lang an seiner Enttäuschung ergötzt hatte, stieg sie wieder hinunter und begegnete am Fuße der Treppe ihrem Onkel.

So standen die Sachen in jenem Augenblicke. Aber die nun folgende Unterhaltung änderte alle ihre Absichten. Der Gedanke an Hubert als Bankerottirer, als verurtheilt zu einer entehrenden Strafe, vielleicht aus dem Hause seiner Mutter getrieben, jedenfalls auf eine jämmerliche Daseinsform herabgesunken, träufte, wie Käthe sich ausdrückte, den letzten Tropfen unerträglicher Bitterkeit in ihren Lebensbecher. Es war jetzt schon jämmerlich genug im Vergleich mit ihren Wünschen und Bedürfnissen, mit den Hoffnungen, die sie gehegt hatte, als sie ihn heirathete. Die Frau in ihr gestand sich nicht etwa offen ein, daß, wenn Mendel ihr auf ehrenhafte Weise nicht helfen wollte, das Schlimmste, was geschehen könnte, dem Besten vorzuziehen wäre, was sie von ihrem zukünftigen Leben zu erwarten hätte, wenn er seine Hilfe ihr versagte. Sie fühlte kein Bedürfniß, ihre Selbsterforschung so weit zu treiben. Käthe war sich ihrer Selbstbeherrschung, sowie Mendels gefälliger Nachgiebigkeit und freigebiger Großmuth so gewiß, daß sie sicher darauf vertraute, er würde ihr in einer Nothlage dieser Art seine Hilfe gewähren, ohne eine entsprechende Gegenleistung ihrerseits zur Bedingung zu machen. Sie würde eine ausreichende Summe erhalten, um den Wechsel zu decken, und all' die Rachepläne ihres Onkels würden von vorn herein vereitelt werden.

Die Schwierigkeit lag darin, rechtzeitig eine Unterredung mit ihm zu ermöglichen. Käthe verstand sich gut genug auf Geschäftssachen, um zu wissen, daß das Gerichtsverfahren bei einem Sichtwechsel sehr kurz und summarisch ist. Herr Esking hatte die Angelegenheit bereits seinem Rechtsanwalt übergeben, und jetzt, am Montag Nachmittag, waren zweifelsohne die ersten Schritte gethan. Es war keine Zeit mehr, zu zögern. Sie mußte Hubert die Summe sofort senden, oder vielmehr mit Mendel überlegen, wie die Angelegenheit am besten durch direkte Zahlung an den Anwalt Herrn Eskings erledigt werden könnte, ohne irgend welchen Verdacht zu erregen.

Beim zweiten Frühstück sprach Käthe sehr wenig, und nachher fand sie sich allein, da Hilda einen Ausflug machte. Sie hoffte, Thorburn würde vielleicht einen Besuch machen und seinen Freund mitbringen. Aber der Tag verstrich. Um fünf Uhr Nachmittags gab sie diese Hoffnung auf und sann auf andere Mittel und Wege. Sie sah sich in einer verzweifelt schwierigen Lage. Einen Brief schreiben, das ging unmöglich. Im Freien umherzugehen, würde gefährlich sein, da ihr Onkel bereits Argwohn geschöpft hatte und ein zufälliges Zusammentreffen mit Arthur zu unwahrscheinlich war, um das Risiko, welches sie dabei lief, zu rechtfertigen. Schließlich verließ sich Käthe auf ihr gutes Glück.

Hubert hatte ihr während der Zeit ihrer Verlobung einen Ring mit der durch kleine Diamanten auf einem Grunde von Rubinen gebildeten Inschrift „Oui“ geschenkt. Mendel hatte denselben öfters gesehen und einige billige Witzworte über diese unbedingte Zustimmung zu jeglicher Forderung gemacht. Er würde diese kostbare Kleinigkeit gewiß wiedererkennen. Bei ihrem Laufen durch den Garten am Tage des Gewitters war er ihr entfallen, aber nur Hilda und Mendel wußten etwas von diesem Verlust, denn Käthe hatte es nicht gewagt, zu Frau Fanshawe davon zu sprechen. Am nächsten Morgen hatte sie ihn im Grase wiedergefunden, jedoch Hilda nichts davon erzählt, da diese sie bei ihrer Gleichgiltigkeit gegen alle solche Kleinigkeiten nicht darnach gefragt hatte. Mendel allein wußte, daß sich der Ring wieder in ihrem Besitz befand. Sobald der Gärtner fort war, schob Käthe diesen Ring unten durch die Gartenthür durch und vertraute ihrem guten Glück. Wenn der Ring von einem Fremden gefunden und wieder abgeliefert würde, so hatte sie ja ihre Erklärung zur Hand, die auch in dem Falle, daß der Ring gefunden und behalten würde, ausreichte, um weitere Nachforschungen nach dem Verbleib desselben anzustellen.

Etwa um die Zeit, als Eldred und Wace Onslow mit ihrer Ausgrabung fertig waren, wurde Mendel seines Alleinseins verzweifelt überdrüssig. Er ging die Allee hinunter, und Eldred, eine Unterbrechung befürchtend, kam ihm aus dem Thurme entgegen.

Seine Redeweise, wenn aufgeregt, klang leicht rauh, wie dies unbewußter Weise bei solchen Männern, die viel in Gefahr gelebt haben, der Fall zu sein pflegt. Von Natur nicht empfindlich, und an eine gewisse Unterordnung unter den Mann gewöhnt, der ihm das Leben gerettet hatte, schlug Mendel, ohne beleidigt zu sein, eine andere Richtung ein. Unterdessen verdeckten die Anderen das Loch sorgfältigst mit einem Haufen von Brettern und Balken.

Für Spaziergänge war der Garten nicht recht geeignet,

gegen Adigrat. Der Zweck dieser Doppelbewegung war, den Feind auf der Flanke und im Rücken zu belästigen, und somit zum Siege Sejums und Sabattus beizutragen. Von nun an sind die Nachrichten widersprechend. Einige Berichterstatter behaupten, daß Ras Alula und Mangascha geschlagen und gefallen seien. Andere sagen, daß sie nur verwundet und gefangen wären. Noch andere versichern, daß sie Sieger geblieben und Agame und Okule-Kussai bedrohen. Nach den letzten genauesten Nachrichten scheint es, daß die Schlacht, auf einer mit hohem Gras bedeckten Ebene geschlagen, so lange dauerte, bis das Gras zwischen den beiden Lagern in Brand gerieth. Auf beiden Seiten waren sehr viele Todte und Verwundete, unter diesen Ras Agoz, Bairn Abuffetan (früher schon von Sejum geschlagen und verwundet), und andere Häupter. Durch Vermittelung der Priester soll zwischen beiden Lagern ein Waffenstillstand hergestellt sein, der wahrscheinlich aus Mangel an Munition noch andauert. Unsere Banden unter Befehl von Bettini drangen bis in die Umgegend von Adua und Axum und von Okule bis Debra vor."

Lokales.

Posen, 17. Dezember.

d. **Das Herrenhaus-Mitglied, Herr v. Slaski,** hatte schon vor längerer Zeit sein Mandat niedergelegt, weil er sein Rittergut Trzebcz in Westpreußen seinem Sohne abgetreten hatte. Die polnischen Zeitungen machen nun darauf aufmerksam, daß bis jetzt die Neuwahl eines Herrenhaus-Mitglieder für die Kreise Thorn 2c. noch immer nicht ausgeschrieben sei, und daß ebenso auch ein oder zwei andere Herrenhaus-Sitze, für welche dem westpreußischen Grundbesitz das Präsentationsrecht zusteht, vakant sind; es werde sich empfehlen, daß die polnischen Mitglieder des Herrenhauses den Vorsitzenden dieses Hauses darauf aufmerksam machten und ihn ersuchten, sich an den Herrn Minister des Innern wegen Ausschreibung dieser Wahlen zu wenden.

* **Einführung.** Der neue Direktor der hiesigen Provinzial-Taubstummen-Anstalt, Herr **Radomski**, traf gestern aus Konradshammer bei Danzig, wo er bisher die Kgl. Erziehungs- und Besserungsanstalt geleitet hat, hier ein und wurde durch den Herrn Landes-Direktor, Grafen v. **Posadowski-Wehner** in sein Amt feierlich eingeführt.

* **Personalveränderungen im Bezirke des königlichen Oberlandesgerichts zu Posen.** Der Referendar **Liepschütz** im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Posen ist zum Gerichts-Assessor ernannt. Der Landgerichtsrath **Heine** zu Schneidemühl ist gestorben.

* **Personalveränderungen im Bezirke der kaiserlichen Ober-Postdirektion Bromberg.** Neu angenommen: Nachtigal in Samter zum Postgehilfen; Privatpostfußbote Schulz in Lehle (Bezirk Bromberg) zum Postagenten. Versetzt: der Postsekretär **Müller** von Frankenstein i. Schl. nach Posen, der Post-Assistent **Grade** von Krotoschin nach Pleschen. Gestorben: der Postagent v. **Krzeminski** in Kielpin (Bezirk Posen.)

* **Personalien.** Dem Thierarzt **Uhse** zu Kottbus ist die interimistische Verwaltung der Kreisthierarztstelle der Kreise Czarnikau und Filehne — unter Anweisung seines Amtswohnsitzes in Czarnikau — übertragen und dem Ober-Kontroll-Assistenten **Linke** in Posen die Stelle des Ober-Grenzkontrolleurs zu Coadjuthen in der Provinz Ostpreußen vom 1. Januar k. J. ab auf Probe verliehen worden.

* **Die königliche Luisenstiftung,** Seminar, höhere Mädchenschule, Seminarübungsschule, mußte der vielen Masernerkrankungen wegen am 17. d. Mts. auf Verfügung der betheiligten Behörden geschlossen werden. Die Zensurenvertheilung, die Verloosung der Weihnachtslotterie finden nach Wiederbeginn des Unterrichts statt. Derselbe erfolgt am 7. Januar 1890 Morgens 8 Uhr.

— u. **Der Ortsverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen** hat am 15. d. Mts. im Wilischleschen Saale in der Wasserstraße seine Jahresversammlung abgehalten, welche zahlreich besucht war. Der Vorsitzende erstattete zunächst den Jahresbericht; alsdann wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten; ferner wurden einige Krankenkassen-Angelegenheiten erörtert und zum Schlusse innere Vereinsangelegenheiten besprochen.

d. **Polnische Wählerversammlungen** haben am 10. und 13. d. Mts. in den westpreußischen Kreisen Karthaus und Berendt stattgefunden. In der Versammlung, welche am 10. d. Mts. in Sierakowice für den Kreis **Karthaus** abgehalten wurde, machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß das polnische Provinzial-Wahlkomite an Stelle des Herrn A. Kalkstein, welcher eine etwaige Wiederwahl ablehnt, die Herren v. Jaworski-Lipienek und v. Sczaniecki-Nawra als Kandidaten vorgeschlagen habe; die Versammlung erklärte sich mit diesem Vorschlage einverstanden. In der Wählerversammlung zu **Berendt** wurden Herr v. Kossowski-Gajewo und der Geistliche Wolszleger zu Zamarty als Kandidaten aufgestellt.

d. **Bei den polnischen Genossenschaften** in der Provinz Posen scheint die **beschränkte Haftpflicht** an Stelle der bisherigen unbeschränkten in Aufnahme zu kommen. Nachdem die hiesige Bank der polnischen Gewerbtreibenden, wie bereits mitgetheilt, damit den Anfang gemacht hat, findet am 29. d. Mts. eine außerordentliche Generalversammlung der **polnischen Volksbank** zu **Wongrowitz** statt; auf der Tagesordnung derselben steht unter Anderem: die Reorganisation der Bank gemäß dem neuen Genossenschaftsgesetze vom 1. Mai 1889 durch Umwandlung der unbeschränkten in beschränkte Haftpflicht.

d. **Die erste polnische Zeitung in Berlin** wird von Neujahr ab unter dem Titel „Prawda“ (die Wahrheit) wöchentlich einmal erscheinen. Verantwortlicher Redakteur ist ein Herr Kliemann, Verleger Herr Zalachowski.

* **Die kurze Unterbrechung der Beleuchtung** in der Unterstadt am Sonntag Abend ist, wie uns mit Bezug auf die Notiz in unserer gestrigen Abendnummer von zuständiger Seite mitgetheilt wird, durch ein kleines Versehen in der Gasanstalt hervorgerufen worden. Ein Beamter hatte vergessen, das Ausgangsventil eines Gasometers rechtzeitig zu öffnen. Der Gasmangel währte nur 1 Minute, die den von dem kleinen Mißgeschick plötzlich Betroffenen allerdings etwas lang vorgekommen sein mag.

—u. **Gemeindeschöffenwahl in Jersitz.** In der letzten Sitzung der Gemeinde-Vertreter in Jersitz sind an Stelle der Wirthe Ignatius Palacz und Albert Jeske der Apotheker Dr. **Wildt** und der frühere Schulze, der Wirth **Joseph Baierlein**, zu Gemeindeschöffen auf die Dauer von sechs Jahren gewählt worden.

— u. **Die hiesigen Wasserständer** werden gegenwärtig mit Strohkränzen umwickelt, um das Einfrieren des Wassers in denselben zu verhüten.

u. **Versorgung mit Eis.** Mit der Anfuhr des Eisvorraths für den nächsten Sommer haben unsere Brauer, Apotheker, Gastwirthe 2c. bereits zu Ende der vorigen Woche begonnen. Sie pflegen sich erfahrungsmäßig damit um so mehr zu beeilen, als der Winter bei uns nicht immer beständig bleibt und den Interessenten die Möglichkeit mitunter ganz nimmt, sich mit dem erforderlichen Eisquantum zu versorgen. Das Eis, welches beiläufig trotz des in der vorigen Woche vorwaltenden Thauwetters bereits eine Stärke von 15 bis 20 cm erreicht hat, und recht fest ist, wird theils den Eichwaldwiesen, theils der Cybina südlich der Schrodka und hinter der Großen Schleuse entnommen.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 17. Dezember. Das Journal de St. Petersbourg dementirt die Nachricht der Staaten-Korrespondenz, nach welcher die Eingangszölle von Waaren, die eingeführt werden durch Schiffe von Staaten, welche keinen Handelsvertrag mit Rußland haben, aufs Doppelte erhöht werden sollten. Ein solcher Plan bestehe nicht. Das Journal drückt ferner sein Erstaunen darüber aus, daß die österreichisch-ungarische Presse wegen einer rein finanziellen Frage Serbien ungerecht angreife und dabei Beschwerden erfinde, wie die Aufnahme montenegrischer Auswanderer durch Serbien. Indem Letzteren die Montenegriner aufnahm, übte es einen Akt brüderliches Mitgefühls aus. Die Montenegriner könnten bei ihren armseligen Hilfsmitteln nicht weithin auswandern; man wisse aus dem Aufsehen erregenden Prozesse, daß die Auswanderungs-Gesellschaften nur Auswanderer befördern, welche ihre Plätze und andere Kosten bezahlen können.

Riga, 17. Dezember. Gestern hat hier die erste Stadtverordnetensitzung stattgefunden, in welcher in russischer Sprache verhandelt wurde. Das Stadthaupt v. Oettingen, die Stadträthe Hillner, Hausmann und Tiemer und der Stadtsekretär Alt haben ihre Entlassung nachgesucht.

Zanzibar, 17. Dezember. Wie das „Bureau Reuter“ meldet, soll **Emin Pascha** außer Gefahr sein; er wird demnächst hier erwartet.

Leipzig, 17. Dezember. Der zweite Senat des Reichsgerichts hob das Urtheil des Königsberger Landgerichts gegen den Chefredakteur Michels der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich (ein Monat Festung) auf und verwies die Sache zur erneuten Verhandlung an das Landgericht zu Bartenstein.

Saarbrücken, 17. Dezember. In Kohlwald, Lampennest, Heinitz, Dechen, Friedrichsthal und Ensdorf sind heute alle Arbeiter angefahren. In der Zeche Vonderheydt strikten 283, im Burbachstollen 174. In der Grube Maybach ist nur die Hälfte angefahren. Im Kreuzgraben strikt von der unterirdischen Belegschaft mehr als die Hälfte; in Sulzbach striken drei Fünftel, in Altenwald fünf Sechstel der Belegschaft.

Saarbrücken, 17. Dezember. Berghauptmann **Brassert** erließ eine Bekanntmachung an die Belegschaften, wonach die achtstündige Grubenschicht in die Arbeitsordnung aufzunehmen ist. Die gegenwärtigen Löhne seien nach eigener Anerkenntniß der Bergleute im Allgemeinen ausreichend, soweit in Einzelfällen die Gedingestellung einen auskömmlichen Verdienst nicht ermöglichen sollte, werde eine entsprechende Aufbesserung erfolgen. Eine vollständige Lohn-Gleichstellung sei unausführbar.

Wien, 17. Dezember. [**Abgeordnetenhaus.**] Graf Taaffe erklärt bei Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Plener, das Staatsinteresse erheische gegenwärtig eine auf der Grundlage der bestehenden Verfassung fortschreitende ruhige Entwicklung. Die Regierung beabsichtige nicht, dem Kaiser eine prinzipielle Aenderung der Verfassung und eine Königskrönung vorzuschlagen. Die Regierung werde alle mit dem Staatsinteresse und den Grundgesetzen vereinbarlichen Wünsche jedes Volksstammes berücksichtigen und daher den berechtigten Forderungen der Deutschen in Böhmen und der Czechen gleichzeitig Rechnung tragen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **L. Rothschilds Taschenbuch für Kaufleute.** Ein Handbuch für Zöglinge des Handels, sowie ein Nachschlagebuch für jedes Kontor. Enthaltend das Ganze der Handelswissenschaft in übersichtlicher und gedrängter Darstellung. 32. Auflage. Mit zahlreichen Uebersichten und Tabellen. Leipzig, G. A. Gloeckner. Geh. 7 M. 50 Pfd., geb. M. 8,50. — Die Leipziger Firma G. A. Glöckner, welche nach allgemeinem Anerkenntniß als eine der ersten auf dem Felde kaufmännischen Verlages mit Rührigkeit, Einsicht und vollem Erfolge thätig ist, bringt neuerdings die 32. Auflage des alten und durch ihre Sorgfalt doch ewig jungen Rothschilds, jenes in seiner Art klassischen Werkes, das — vor 37 Jahren zuerst erschienen und dem Fortschritte der Zeit stetig folgend — immerdar durch Reichhaltigkeit und innere, wie äußere Gediegenheit ein Vorbild in dem von ihm vertretenen Literaturzweige gewesen ist. Wenn auch die Nöthigung zu wesentlichen Umgestaltungen bei dieser neuen Auflage nicht vorgelegen hat, so macht sich doch im Einzelnen, namentlich aber bei dem Verkehrswesen, der Handelsgeographie und den Tabellen die bessernde Hand genügend bemerkbar, um sagen zu dürfen, daß das treffliche Buch auf dem Laufenden erhalten worden ist. Wir empfehlen daher die neue Auflage auf das Angelegentlichste, dabei auf den billigen Preis besonders hinweisend.

„Dämon Ruhm“. Roman von **Anton v. Perfall.** 2 Bände Preis geheftet M. 5.—; fein gebunden M. 6.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). — Der in kurzer Zeit zur Berühmtheit gelangte Verfasser zeigt sich hier von Neuem in der ganzen Stärke seiner plastischen Gestaltungskraft auf allen Gebieten des Lebens. Vortrefflich gezeichnete, typische Figuren aus allen Schichten der Gesellschaft sind hier mit genialer Zwanglosigkeit durch die, dem Verfasser eigenartige, durchaus realistische und doch poetisch verklärte Schilderung, zu einem ergreifenden Lebensbilde vereinigt. Das übersinnliche mystische Eingreifenlassen einer finsteren Macht in den Gang der Handlung, gelingt Perfall in diesem Werke mit ursprünglicher Gewalt. Das Buch ist ein werthvoller Beitrag zur Kulturgeschichte und dürfte als solcher einen bleibenden ehrenvollen Platz in der deutschen Nationalliteratur einnehmen.

---

denn er war noch immer schrecklich vernachlässigt. So kam denn Mendel naturgemäß bald auf den Weg, welcher auf Herrn Eskings Gartenmauer zuführte und beinahe allein so ziemlich gangbar war. Am Ende desselben, dicht an der Thür, traf ein Funkeln sein Auge. Die Küsse, mit denen er den Ring überschüttete, und sein leidenschaftliches Entzücken brauchen nicht geschildert zu werden.

Aber „Oui“, obgleich sehr verheißungsvoll, war doch unter diesen Umständen ein recht unbestimmter Ausdruck. Als Mendel des ersten Aufruhrs seiner wonnigen Gefühle Herr geworden war und sich die Sache überlegte, fand er sich in bedauerlicher Ungewißheit. Die genaueste Untersuchung des Ringes gab ihm keinen Wink über Stunde oder Ort einer Begegnung. Schließlich schrieb er in seiner Verzweiflung „Neun“ auf ein Stückchen Papier und schob dasselbe unter die Thür; ehe er wieder im Hause war, packte ihn Entsetzen über seine Kühnheit, so daß er zurück eilte und das Papier wieder an sich nahm; nach längerer Ueberlegung legte er es wieder hin, kam dann nachher wieder zurück, um es wiederum an sich zu nehmen. Schließlich kam er zu einem endgiltigen Beschluß. Es bedurfte keiner solchen Uebereilung. Am folgenden Tage würde er seinen Besuch machen, und inzwischen konnte er ja während dieses Abends um die neunte Stunde, mit dem Schlüssel bewaffnet, in der Nähe der Thür auf- und abgehen.

Aber alle diese Pläne wurden durch eine unerwartete Veränderung in Eldreds Lebensgewohnheiten über den Haufen geworfen. Wie gewöhnlich dinirten sie in der Halle, aber nachher nahmen die Dinge nicht ihren gewohnten Lauf.

Wace Onslow war für denkende Menschen ein interessanter Gast, und Eldred würde jederzeit seine Gesellschaft angenehm gefunden haben. Er konnte Charaktere zu gut lesen, um zu befürchten, daß dieser junge Mann irgend welche Andeutung über die Entdeckung, die sie vorhin gemacht hatten, fallen lassen würde. Aber, da er selber sich außer Stande fühlte, über irgend etwas Anderes zu sprechen — seine Gedanken waren zu sehr von diesem einen Gegenstande erfüllt — so konnte es sehr leicht geschehen, daß Herr Onslow seine allgemeinen Bemerkungen mißverständlich für eine Aufforderung halten könnte, sich weiter über den verschwundenen Schatz auszusprechen. Deshalb gab er ihm einen Wink, den Jener sofort verstand, und dann sprach er zwangslos weiter. Es wäre unnöthig, vor Mendel oder den Dienstboten geheim zu halten, so drückte er sich aus, daß man an das Vorhandensein eines Schatzes glaubte, sie müßten nur jeden Hinweis auf die Entdeckung dieses Tages vermeiden.

So unterhielten sie sich denn rückhaltlos von solchen Dingen, und Onslow hatte eine endlose Zahl von Sagen und Erzählungen über vergrabene Schätze mitzutheilen. An solchem Geplauder kann Jedermann theilnehmen, und so sagte denn Arthur nach einiger Zeit:

„Ich möchte wohl wissen, was Thorburn zu finden erwarten darf, falls er jemals dieses geheimnißvolle Depositum ausgraben sollte. Würde es Geld sein?“

„Nein“, antwortete Onslow. „Es würden Gebrauchsgegenstände sein, entweder solche, die für uns völlig werthlos wären, oder vielleicht auch Silbergeschirr und Gegenstände des Kunstgewerbes, die in Folge ihres hohen Alters einen beinahe unschätzbaren Werth repräsentiren würden. Um Ihnen die Sache klarer zu machen, möchte ich sagen, daß ein Freund meines Vaters Ihnen ohne Weiteres für Ihren Schatz, wenn er uneröffnet mit unberührten Schlüsseln oder Reifen, oder wodurch er sonst geschützt sein mag, hier auf dem Tische läge, fünftausend Pfund Sterling bezahlen würde.“

„Das wäre ja eine interessante Spekulation,“ meinte Mendel, „beinahe wie Aktien in einem Goldbergwerk, die man für eine Kleinigkeit kauft, und Einem möglicher Weise nichts, möglicher Weise zehntausend Prozent einbringen. Beiläufig, vor einiger Zeit zeigte Herr Esking in einer Sitzung unserer Gesellschaft einen herrlichen Silberbecher, den er, wie ich mich jetzt erinnere, von Kapitän Thorborn gekauft hatte. —“

„Vor wie langer Zeit?“ fragte Eldred fieberhaft.

„Nun, es war vor ungefähr sechs Jahren. Der Becher war etwa aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Ich erinnere mich jetzt auch noch, daß er mir erzählte, er hätte viele ähnliche Gegenstände höchsten Werthes, die er von Kapitän Thorburn erworben. Aber Esking ist ein Sammler von geradezu unheimlicher Eifersucht.“

„Wie meinen Sie das?“

„Er liebt seine Schätze nur um ihrer selbst willen. Die Meisten von uns gackern, wenn sie etwas besonders Gutes gefunden, wie alte Hennen, die ein Ei gelegt haben. Esking ist gerade das Gegentheil davon. Niemand kennt seine köstlichen Sachen — Niemand hat dieselben je gesehen. In der Unterhaltung läßt er Andeutungen von Gegenständen fallen, bei denen wir ihn sprachlos anstarren, aber, wenn wir ihn bitten, uns einen Blick darauf zu gestatten, lächelt er nur wohlwollend und beginnt, von etwas Anderem zu sprechen. Wer den Mann nicht genauer kennt, ist dann leicht geneigt, ihn für einen Humbug zu halten, aber das ist er nicht — keineswegs. Ganz im Gegentheil.“

Dieser neue Gesprächsgegenstand erregte Eldred nicht wenig. Der Abend war für ihn schon weit vorgerückt. Arthur blickte auf seine Uhr — dieselbe zeigte halb neun, und noch immer gab ihr Wirth kein Zeichen zum Rückzug nach dem anderen Ende der Halle, jenseits des Schirmes, wo sie gewöhnlich saßen, um die Dienstboten ungestört abdecken zu lassen. Der Schlüssel der Gartenthür lag vor seinen Augen auf dem Kaminsims. Die Cigarren waren längst angezündet. Aber er hoffte noch immer.

„Herr Esking gilt für einen großen Alterthumsforscher?“ fragte Eldred.

„In ganz Europa. In einigen Spezialitäten ist er die größte Autorität, die jetzt lebt, besonders in alten Silberarbeiten und Glassachen. Aber auch in allen übrigen archäologischen Fragen ist seine Meinung von gewichtiger Bedeutung. Er verdankt das seinem Enthusiasmus. Herr Esking ist keineswegs ein Mann von höchster wissenschaftlicher Bildung, ja, man kann sogar noch weitergehen. Sein Mangel an jener Art von Wissen, welches man aus Büchern schöpft, ist geradezu seltsam. Aber man zeige ihm eine Münze, ein Manuskript, ein Stück Silbergeschirr, und Esking würde im Stande sein, es so genau zu identifiziren, wie kein anderer, jetzt lebender Forscher. Der Teufel könnte ihn nicht dazu bringen, ihm seine Seele zu verschreiben. „Um Ihren Schatz zu bekommen, Herr Thorburn“, meinte Onslow lachend, „würde er ihm ohne Bedenken nicht nur seine eigene, sondern auch die Seelen der übrigen Menschheit verschreiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Durch die glückliche Geburt einer **Tochter** wurden erfreut 20369

Rudolph Borowicz
und Frau.

Posen, den 17. Dezember 1889.

Statt besonderer Meldung.

Dienstag Morgen 3½ Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unserer guten, lieben Mutter

Frau Julie Densch.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die tiefbetrübten Kinder.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch, den 18. Dezember 1889:
Zum 6. Male:

Aida.

Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Donnerstag, den 19. Dezember 1889:
Zum 9. Male:

Novität. Novität.

Die Quitzows.

19416 **Die Direktion.**

Victoria-Theater
Posen
bleibt bis zum 24. d. M. geschlossen.

Central-Concerthalle,
Posen, Alter Markt 51, 1. Et.
Eigenthümer **J. Fuchs.**

Telegramm!

Täglich **Auftreten des Komikers Herrn P. Bendix** a. Berlin, sowie anderer Spezialitäten. 20375
Anfang 5 Uhr Entree frei!

Für die
Mitglieder der Loge!
Weihnachtsbescheerung
Sonntag, d. **22.** d., Nachm. 5 Uhr.

Täglich
frische Austern.
W. Buczkowski,
Weinhandlung,
18805 Markt 73.



Victoria-Bitter-Liqueur

zeichnet sich neben seinen magenstärkenden, die Verdauung befördernden Eigenschaften, besonders durch seinen **vorzüglichen Wohlgeschmack** aus. 1/1 Liter Flasche M. 2, bei Abnahme von 6 Flaschen M 1,75 pro Fl. Muster von 1/40 Liter Inhalt stehen gratis u. franco zu Diensten.

W. Blech,
Posen.

Pianinos

aus der **berühmten Hof-Pianoforte-Fabrik** von **Zeitter & Winkelmann** in **Braunschweig** und anderen **renommirten Fabriken**, sowie **kreuzsaitige neue Pianinos mit Eisenrahmen** von **450 Mark** unter sicherster Garantie bei

A. Droste,
Mühlenstraße 18.

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 18. Dezember:

Grosses Konzert

Walzer-Abend.

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.

Anfang 8 Uhr. **Entré 30 Pf.**

Billets 6 Stück für 1,30 M. sind bei Herrn Opitz, Bote u. Bock, sowie an der Kasse zu haben.

Zur Aufführung gelangt außer div. Walzer-Ouverturen Pastorale, Lustigen Weiber, Gesang der Rheintöchter, Götterdämmerung 2c.

A. Kraeling, Königl. Musik.-Dir.

Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.



Actienbrauerei
Bavaria

POSEN

empfiehlt ihre neu eingebrauten Biere, aus feinstem Malz und Hopfen hergestellt, auf

Fässern und Flaschen.

Professor **Dr. C. Bischof,** vereideter Sachverständiger und Chemiker der Königlichen Gerichte zu Berlin, schreibt über unser Bier:

Die Untersuchung des Bieres auf fremdartige Bitterstoffe ergab, dass das Bier von irgend welchen Surrogaten für Hopfen völlig frei war. Nur in jeder Richtung normale Befunde sind zu konstatiren. Der **Geschmack des Bieres ist angenehm und im Charakter recht wohl dem des sogenannten ächten Bairischen Bieres entsprechend. Die Ergebnisse der Analyse sprechen für ein kräftiges aus 14—15 prozentiger Stammwürze, aus Malz und Hopfen ohne jegliche Surrogate eingebrautes Bier bairischer Art, das bedingungslos berechtigt ist, mit importirten Bieren nicht allzuschweren Charakters in Concurrenz zu treten.**

Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.

Unser reichhaltiges Lager von Havanna- und echten

Bremer und Hamburger Cigarren,

sowie solcher von rein amerikanischem Tabak in billigen Preislagen halten wir zur gefälligen Beachtung empfohlen.

Carl Heinr. Ulrici & Comp.,
Breslauerstr. 4. **Posen,** Wilhelmstr. 7.

Weihnachts-Ausstellung.

Baumkonfekt in großer Auswahl,
Königsberger u. Lübecker Marzipan,
Theekonfekt, Thorner Pfefferkuchen 2c.

Empfehle ferner mein bedeutendes Lager in

deutschen Schaumweinen, franz. Champagner, feinsten Roth-Rhein-, Mosel- u. Ungarwein.

Bestellungen auf **Torten, Baumkuchen, Festkuchen** 2c. werden prompt ausgeführt.

Conditorei-Filiale J. P. Beely & Co. (Th. Kirsten)
Gr. Gerberstraße 41. 20361

Die Honigkuchen- und Bonbonfabrik
von
F. A. Andrae Nchfl., Landsberg a. W.,

Auf 3 M. Honigkuchen 50 Pf. Rabatt.

empfiehlt seine, seit mehr denn 30 Jahren am hiesigen Orte rühmlichst **bekannten Fabrikate,** welche wie allseitig anerkannt, an **Güte und Geschmack** von keinem anderen Fabrikate erreicht werden, **dem geehrten Posener Publikum** aufs angelegentlichste. Da im vorigen Jahre die Nachfrage bedeutend größer, als der Vorrath, so habe in diesem Jahre, um **allen Wünschen** gerecht zu werden, **ein doppeltes Lager** zum Verkauf gestellt. Es erfolgt der Verkauf in meinen beiden Buden **vis-à-vis Reinstein & Simon** und **Frenzel & Co.** zu den billigsten Preisen.

Spezialität: **Alle Arten Marzipane à Pfd. 1,20 M.** täglich frische Sendung. **Liegnitzer Bomben à 10 und 25 Pf.**

Berliner Steinpflaster, Thorner Katharinchen, Macaronen u. gebrannte Mandeln mit Vanille.

Auf 3 M. Honigkuchen 50 Pf. Rabatt.

Mein Spezial-Geschäft **moderner Knöpfe** und **Posamentirwaaren,** sowie sämmtlicher zur Damenschneiderei gehöriger Nähartikel befindet sich nunmehr

Neuestraße Nr. 11,

vis-à-vis der Firma Hasse, Wache & Co.

Leo Elias.

Der deutsch-französische Krieg

1870—71, von **Dr. H. Fechner,** Professor in Breslau

Vierte neu bearbeitete Auflage.

Mit Karten, Porträts und mit Illustrationen von Anton von Werner, W. Camphausen u. A.

Diese neue, vierte Auflage des beliebten Werkes ist auf Grund des jetzt vorliegenden authentischen Materials des großen Generalstabswerkes **ganz neu** bearbeitet und der Inhalt auf das Doppelte, die Karten sogar auf das Dreifache vermehrt.

Es ist heute vielleicht nicht allgemein bekannt, daß **Anton von Werner,** welcher damals in Begleitung des Großherzogs von Baden dem großen Hauptquartiere zugetheilt war und seitdem eine glänzende künstlerische Laufbahn zurückgelegt hat, in diesem Werke seine ersten Studien vom Kriegsschauplatze niederlegte, welche später den Vorwurf zu einer ganzen Anzahl berühmt gewordener Staffeleibilder gegeben haben.

Die neue Auflage erscheint in 6 Abtheilungen à 2 M. und wird binnen 10 Monaten vollendet sein. Abth. I ist erschienen und in den Buchhandlungen einzusehen. 20276

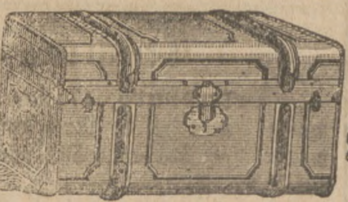
Berlin SW., Bernburgerstr. 35. **G. Grote'scher Verlag.**

Landwirthschaftliche Verkaufshalle
im Bismarck-Tunnel

empf. zum Fest: ff. Rind-, Kalb-, Hammelfl. Puten, Enten, Gänse. Aepfel, **Nüsse,** Mohn; täglich frische Tafelbutter.

Der Rest von 20 Kisten Champagner

Carte Blanche, Charlier & Co. Reims, per Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18,
Carte d'Or, " " " 12 " " 22,
frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten **und** Probeflaschen abzugeben bei **H. Schiff,** Spediteur in Posen
St. Adalbertstraße 1. 20370



Schaukelpferde,
Schultaschen,
anerkannt vorzüglich haltbar,
Koffer in jeder Preislage.
Rohrplattenkoffer,
Herren-, Damen- u. Knabensättel,
Jagdtaschen, div. Peitschen,
Chabracken, Schlittengeläute 2c.,
sämmtliche Reit-, Fahr- und Reiseutensilien
empfiehlt in größter Auswahl billigst 20331

J. Latz, Sattlerwaarenfabrikant, **Markt 10.**

Ausverkauf von Alfenidewaaren.

Weihnachts-Ausstellung.

Große Auswahl von Weihnachts-Geschenken in **Schreibmaterialien, Alfenid- und Galanteriewaaren**

empfiehlt 20131

Antoni Rose
in Posen, Neuestraße.

Fabrik und Handschuh-Lager,

Alter Markt 81. W. Stark, Alter Markt 81.

empfiehlt in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen:

Sämmtliche Sorten Handschuhe, nur beste Fabrikate. **Pelz** und **Stoffmützen, Kravatten** und **Regenschirme, echt** engl. und franz. **Parfümerien und Seifen, echt russische Galoschen, Reisekoffer und Taschen,** ferner in eigener Werkstätte aus bestem Material aufs sorgfältigste gefertigte **Saffian-Kissen,** hirschlederne Bettdecken, **Ober- und Unter-Beinkleider.** 19163

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Album von Posen,

16 photolithogr. Ansichten nach den neuesten Aufnahmen.
Preis in feinstem Leinwandbande 1 M. 50 Pf.
Verlag von 19977

Joseph Jolowicz in Posen.

Umzugshalber **1 Drehrolle** sofort zu verk. Schuhmacherstr. 11.

---

circa 460 Stück

für nur 3 Mark, 1 Kiste **wundervolles, delikates, gesundes Confect für Christbaumbehang.** Kiste und **Porto** wird **nicht** berechnet und 3 Kisten für 8 Mark geliefert. Versandt gegen Nachnahme. 18664

Ludwig Philippsohn, Dresden. Postamt 10.

In meinem chemischen **Untersuchungslaboratorium** werden sämmtliche Analysen von Bodenarten, **Dünge-** und **Futtermitteln,** Milch u. Molkereiprodukten, **Wasser, Nahrungs-** und **Genußmitteln, Gebrauchs-Gegenständen,** Gespinnsten, Petroleum, Farben, Chemikalien, Metalllegirungen, **Harn** u. s. w. genau u. **billigst** ausgeführt. Honorartarif auf Wunsch. Für periodisch wiederkehrende Untersuchungen bedeutende Preisermäßigung.

Apotheker **F. Hertel, Städt. Chemiker Lissa in Posen.** 19497

Atelier
für **künstliche Zähne, Plomben** 2c.
H. Riemann,
Alter Markt 43. 18542

Brosig's Mentholin 17529 ist ein erfrischendes Schnupfpulver und geradezu unentbehrlich. **Neu: Nickeluhrform.** Allein. Fabr.: **Otto Brosig, Leipzig.** Warne vor Nachahmungen. Z. h. i. Apoth., Drog.-, Parf.- u. Cig.-Handl.

Henneberg's
„Monopolseide"
ist das Beste!
Nur direct! 15872

Stearin-Baumlichte,
Wachs-Baumlichte,
Wachsstöcke,
Christbaumschmuck, Christbaumanzünder u. Auslöscher
Lichthalter etc. etc.,
Oel-Malkasten,
Porzellan-Malkasten,
Aquarell-Malkasten,
Malleinewand,
Malpapier,
Malpappen,
Malbretter,
Malstöcke,
Malpinsel,
Keilrahmen, Paletten,
Staffeleien, Spachteln,
Oelfarben in Tuben,
Siccatif de Courtray,
gebl. Leinoel u. Mohnoel,
Damarfirniss,
Terpentinoel, Fixatif,
Retouchirfirniss zur Oel- und Aquarellmalerei,
Porzellanfarben in Gläschen und in Tuben,
Glasplatten und -Läufer,
Dickoel, Nelkenoel,
Aquarellfarben in Tuben,
Chenalfarben,
Aquarellpapier,
Ausziehtuschen,
Bronzen, Knetgummi,
Pastellfarben, Pastellpapier,
empfiehlt 20286

Paul Wolff,
Drogenhandlung,
3 Wilhelmsplatz 3.

Ein junger Mann

wünscht **deutschen Unterricht zu nehmen.** Gefl. Off. bitte **A. B. 2** postlagernd Posen. 20365

Die Gönner der Chanukka-Bescheerung werden zu der Mittwoch, den 18. d., Nachm. 5 Uhr, Berlinerstr. 15 stattfindenden Feier freundlichst eingeladen. 20364

Ein Greis von 72 Jahren bittet edle Menschenfreunde um eine kleine Unterstützung.

Ich trat im Jahre 1838 freiwillig ins Heer. Erlitt im Jahre 1848 drei schwere Wunden. Fiel am 30. März d. J. ins Hochwasser, wodurch an Füßen und Armen gelähmt und arbeitsunfähig bin, deshalb ich mich in der größten Noth befinde. Sollten sich geehrte Herrschaften meines Elendes erbarmen, so bitte gütigst das Scherflein in der Expedition der Pos. Ztg. niederzulegen. 20346

Möbel-Transportwagen

von **Wreschen** nach **Hamburg** für **Ende dieses Monats gesucht.**
Offerten befördert die Exp. d. Z. unter **C. D. Nr. 385.** 20385

Staatl. concess. Lombard,
Wienerstr. 7. 20330
Höchste Beleihung!

Ein gold. Armband

ist in meinem Geschäftslokal gefunden worden und daselbst abzuholen
Wilh. Fürst Nachf., Markt 74.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Im Handwerkerverein** referirte gestern Herr Förster über Edisons neuen Phonographen. Die Vereinsmitglieder waren mit ihren Damen zu dieser freien Besprechung in großer Zahl erschienen. An einer Zeichnung erklärte der Referent in anschaulicher Weise zunächst den Mechanismus des alten und hierauf den des neuen Phonographen. Im Jahre 1877 war Edison mit dieser genialen Erfindung an die Oeffentlichkeit getreten und erregte überall mit dem „Mr. Phonograph" Sensation. Doch entbehrte letzterer noch sehr der Vollkommenheit. Die Musik giebt er ganz gut wieder; anders ist es aber mit hineingesprochenen Worten. Wer nicht zugegen gewesen ist, als die betreffenden Worte hineingesprochen wurden, kann nachher die wiedergegebenen Sätze 2c. unmöglich verstehen; man hört gut und rein nur die Vokale a, o und u. Der neue Phonograph unterscheidet sich zunächst durch seine geringere Größe von dem alten; der Cylinder, auf welchen die beim Sprechen u. s. w. hervorgebrachten Schwingungen durch ein Messerchen übertragen werden, ist nicht mehr mit Staniol überzogen, sondern mit eigens dazu präparirtem Wachs. Der Redner hat in der Urania in Berlin einen Phonographen neuer Konstruktion gehört und war über die Leistungen desselben in hohem Maße überrascht. Wunderbar klar gab der Apparat ein Trompetersolo wieder. Nicht ganz so klar hat der Referent ein Violinsolo vernommen; dagegen war ein Cello-Solo sehr gut zu hören. Die Rede aber giebt der neue Apparat auch unvollkommen wieder. Um den neuen Phonographen deutlich zu verstehen, führt man einen Gummischlauch, der von dem Apparat ausgeht, in den Gehörgang ein, während das bei dem alten nicht nöthig gewesen ist. Jedenfalls, so schloß der Redner, habe der Phonograph noch eine große Zukunft, und er wolle hoffen, daß es dem genialen Erfinder gelinge, den Apparat noch mehr zu vervollkommnen. Diesem Referat folgte eine lebhafte Debatte.

* **Postalisches.** Zum Zwecke einer pünktlichen Bestellung der nach Berlin bestimmten Postsendungen ist es unbedingt erforderlich, daß die Empfänger durch Hinzufügen der Wohnung (Straße, Hausnummer, Stockwerk 2c.) näher bezeichnet werden. Auch dient es zur Beschleunigung der Bestellung, wenn außer der Wohnung noch der Postbezirk (C, N, O., S., W., NO., SO., NW., SW.), in welchem dieselbe belegen ist, hinter der Ortsbezeichnung „Berlin" angegeben wird. Sofern die Sendungen eine derartige nähere Bezeichnung der Empfänger nicht tragen, wird eine Verzögerung in der Bestellung nicht immer zu vermeiden sein; die Ungenauigkeit in der Aufschrift kann unter Umständen sogar Rückleitung der Sendungen nach dem Aufgabeort behufs Rückgabe an den Absender bedingen.

Briefe nach den britischen Kolonien in Australien und Süd-Afrika, sowie nach dem Oranje-Freistaat und der südafrikanischen Republik (Transvaal) müssen, da diese Gebiete dem Welpostverein noch nicht beigetreten sind, mit 40 Pf. für je 15 g frankirt werden. Zu niedrige Frankirung verursacht den Empfängern hohe Portokosten. Die ermäßigte Taxe des Weltpostvereins von 20 Pf. für je 15 g findet auf Briefe nach den australischen Hafenplätzen Adelaide, Melbourne und Sydney nur dann Anwendung, wenn die Sendungen als Schiffsbriefe über Bremen mittelst der deutschen Dampfer direkt zur See nach den genannten Orten befördert werden. Derartige Briefe müssen frankirt und mit der Bezeichnung „Schiffsbrief über Bremen" versehen sein.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

N. **Gnesen,** 15. Dezember. [Welna-Meliorations-Genossenschaft. Sitzung des Schiedsgerichts. Reform der Kommunalkassen-Verhältnisse.] In Koschnickes Hotel fand am Freitag eine General-Versammlung der Welna-Meliorations-Genossenschaft statt. Auf der Tagesordnung stand die Wahl eines neuen Sozietäts-Direktors an Stelle des Königl. Landraths, Geheimen Regierungsrath Rollau, der die bisher inne gehabte Leitung der Genossenschaft in Folge der mit dem 1. April k. J. in Kraft tretenden Kreisordnung für die Provinz Posen aufgiebt. Die Versammlung, in welcher Regierungs-Assessor Glogau aus Bromberg den Vorsitz führte, wählte zum Direktor einstimmig den Königlichen Distrikts-Kommissarius Maslowski hierselbst, welcher als solcher darauf proklamirt wurde. — Regierungspräsident von Tiedemann und Ober-Regierungsrath von Gruben weilten gestern in hiesiger Stadt. Letzterer hat hierselbst im Rathhaussaale eine Sitzung des Schiedsgerichts der Posenschen Berufsgenossenschaft abgehalten. — Die durch den Tod des Kämmerers Dobrowolski erledigte Stelle soll, wie verlautet, nicht mehr besetzt, vielmehr eine Umgestaltung des Kassenwesens stattfinden und die Kämmerei-Kasse und Steuer-Rezeptur in eine „Stadthauptkasse" umgewandelt werden. Zur Anstellung gelangen ein Stadthauptkassen-Rendant, ein Buchhalter und ein Kassenschreiber und hat die Ausschreibung der letzten beiden Stellen bereits stattgefunden.

—i. **Gnesen,** 15. Dezbr. [Wohlthätigkeitskonzert.] Gestern Abend veranstalteten Schüler des hiesigen königlichen Gymnasiums ein Wohlthätigkeitskonzert zum Besten hiesiger Armen ohne Unterschied der Konfession. Demselben lag folgendes Programm zu Grunde I. Theil: 1) Ouverture zur „Weißen Dame" von Boieldieu (zwei Violinen und Klavier, 2) „O schöne Zeit, o sel'ge Zeit" von Götze (vierstimmiger Gesang), 3) „La Traviata", Fantasie brillante von Sydney-Smith (Klavier zu zwei Händen), 4) Marsch (Klavier zu vier Händen) 5) Chansonpolonais von Wieniowski (Klavier und Violine). 6) Polnische Tanzweisen von Scharwenska (Violine und Klavier). II. Theil: 7) „La Baladine", Caprica von Bovy Leysberg (Klavier zu vier Händen), 8) Frühlingslied von Hugo Jüngst (Sologesang mit Klavierbegleitung), 9) „Ungarischer Nationalmarsch" von Kéler-Béla (Klavier zu vier Händen), 10) „Abschiedsständchen" von W. Herfurth (Konzert mit Klavierbegleitung), 11) Aus „Die Nachtwandlerin", Thema mit Variationen (Violine und Klavier), 12) „Frühlingslied" von L. Stein (vierstimmiger Gesang). Das Haus war ausverkauft und ernteten die Darsteller bei jeder Nummer den wohlverdienten stürmischen Beifall.

O. **Rogasen,** 16. Dezember. [Verloosung.] Gestern Nachmittag fand im Wieczorekschen Saale unter zahlreicher Betheiligung aller Konfessionen die Verloosung zu Gunsten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder katholischer Konfession statt.

□ **Schrimm,** 14. Dezember. [Krankheit. Auszeichnung.] Unsere Stadt und die umliegenden Dörfer werden noch immer von Scharlach und Diphtheritis arg heimgesucht. Namentlich auf dem Lande fordern die bösartigen Krankheiten zahlreiche Opfer; auch Masern sind neuerdings aufgetreten. — Dem Postillon Bochinsky II. von hier ist von der kaiserlichen Ober-Post-Direktion wegen langjähriger treuer Dienste das Ehrenposthorn verliehen und ihm eine monatliche Geldzulage gewährt worden.

♌ **Samter,** 16. Dezember. [Ungültige und gültige Wahlen.] Große Sensation erregt hier eine gestern eingegangene Regierungsverfügung, welche in Folge erhobenen Protestes sämmtliche unter heißem Kampfe am 19. v. Mts. vorgenommenen 7 Stadtverordnetenwahlen für ungültig erklärt. Als Grund wird in der besagten Verfügung angegeben, daß die regelmäßigen Ergänzungs- und die Ersatzwahlen in denselben Wahlverhandlungen stattgefunden haben und bei der grundsätzlichen Verschiedenheit der beiden Akte eine bloß sachliche Trennung derselben nicht genügt, vielmehr das Recht der Wähler nach ihrer freien Entschließung die Wahlen vorzunehmen, auch die zeitige Trennung dieser beiden Akte verlangt. Inzwischen ist noch ein Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums nach Berlin verzogen, in Folge dessen sind für 8 Mitglieder — $\frac{2}{3}$ des Kollegiums — Neu- bezw. Ergänzungswahlen zu vollziehen, wozu die Parteien sich schon rüsten.

♌ **Samter,** 15. Dezember. [Todesfall. Gesangverein. Diphteritis.] Gestern haben wir hier die irdischen Ueberreste des nach längeren Leiden in seinem 53. Lebensjahr am 11. d. M. verstorbenen Hauptlehrers an der hiesigen katholischen Schule Franz Kielczewski zu Grabe gebracht. Derselbe war 21 Jahre in Obornik und 11 Jahre hier Lehrer. Ueberall hat er sich die Liebe und Hochachtung nicht nur seiner Vorgesetzten und Glaubensgenossen, sondern auch die aller anderen Konfessionen erworben. Er war ein treuer, gewissenhafter Lehrer, an dem seine Schüler mit Liebe hingen. Wie hoch er von allen geschätzt war, das bewies der gestrige Leichenzug. Hier waren Alle Konfessionen, vornehm und niedrig, so zahlreich betheiligt, wie wir es hier selten gesehen. Auch die Kollegen waren von nah und fern herbeigeeilt. Am Grabe hielt der Geistliche Kosinski eine polnische und eine deutsche Rede, in welchen er die guten Eigenschaften des Verblichenen betonte. Es wurde sodann ein polnisches und von dem deutschen Gesangvereine ein deutsches Lied gesungen. Die Schule verliert in ihm einen gewissenhaften Lehrer, die Wittwe den liebevollen Gatten, die 4 noch unversorgten Kinder ihren zärtlichen Vater und Ernährer. — Am 12. d. M. fand im Saale des Hotel „Eldorado" die Generalversammlung des hiesigen Gesangvereins statt. In derselben wurde der Bahnmeister Pega zum Vorsteher, Lehrer Weise zum Dirigenten und Lehrer Vorlag zu dessen Stellvertreter, Kämmerer Biehan zum Schriftführer und Gerichtsvollzieher Hoppe zu dessen Stellvertreter gewählt. Außerdem wurde beschlossen, daß am 18. k. J. ein Vergnügen stattfinden soll. — In dem Dorfe Pamiątkowo ist die Schule auf Anordnung der Behörde schon seit mehreren Wochen geschlossen, weil unter den Schulkindern, zumal unter den eigenen Kindern des Lehrers Diphteritis herrscht.

ō **Santomischel,** 15. Dezember. [Städtische Sparkasse.] Während der hiesige Spar- und Vorschuß-Verein in der Zeit seines kurzen Bestehens nur ein trauriges Dasein fristete, bis derselbe ganz aufgelöst werden mußte, hat die nach ihm ins Leben gerufene städtische Sparkasse sich zu schönster Blüthe entfaltet. Der Umsatz derselben betrug bei der letzten Revision 73 931 Mark. Dieses erfreuliche Resultat ist ausschließlich den rastlosen Bemühungen des hiesigen Bürgermeisters Brust zu danken, der sich nach Kräften den inneren und äußeren Ausbau der Kasse angelegen sein läßt. Unterstützt wird derselbe in der Sparkassen-Deputation von den Herren Pastor Buth, Kaufmann Lewek, Ingendorf und Smitkowski.

v. **Koschmin,** 15. Dezember. [Lehrerprüfung.] Vom 9. bis 12. d. M. fand unter Vorsitz des Provinzial-Schulrathes Luke und im Beisein des Hilfsarbeiters bei der königl. Regierung zu Posen Seminardirektors Snoy im hiesigen königlichen Seminar eine zweite Lehrerprüfung statt. Von den erschienenen 15 provisorisch angestellten Lehrern bestanden 13 die Prüfung. Dieselben sehen in den nächsten Monaten ihrer definitiven Anstellung entgegen.

g. **Jutroschin,** 14. Dezember. [Prüfung.] Im Beisein des Kuratoriums hielt der Lokal-Schulinspektor, Pastor Hensel, gestern Abend in der hiesigen Fortbildungsschule, deren Schülerzahl übrigens während des abgelaufenen Jahres bedeutend zurückgegangen ist, eine Prüfung ab, deren Resultat sehr befriedigte.

N. **Fraustadt,** 16. Dezember. [Influenza. Versuchter Einbruch.] Die Influenza tritt auch in unserer Stadt und der Umgegend auf. Viele Kinder und Erwachsene sind durch Schnupfen und Husten an das Bett gefesselt. — In der Gartenstraße wurde heute früh gegen $\frac{1}{2}$6 Uhr das Schaufenster eines kleinen Geschäfts eingedrückt; durch das Geräusch erwachte der Sohn der Geschäftsinhaberin und verscheuchte die Einbrecher. Die Beute derselben war nur eine geringe, da sich in dem Schaufenster nur Schachteln mit Pomade befanden.

△ **Lissa,** 15. Dezember. [Kreissparkasse. Weihnachtsbescheerungen.] Die Einlagen bei der erst vor einigen Monaten eröffneten Kreissparkasse erreichen bereits die Summe von 50,000 Mk. Es scheint, daß die ländliche Bevölkerung dem neuen Kredit-Institute viel Theilnahme entgegenbringt, das Verhältniß der Spareinleger vom Lande zu den städtischen stellt sich wie 6 zu 1. Die Befürchtungen, welche bei Errichtung der neuen Kasse laut wurden, stellen sich als unbegründet heraus. Die Einlagen werden mit 3$\frac{1}{2}$ Proz. verzinst, während Gelder auf Hypotheken zu 4$\frac{1}{2}$ Proz., auf Wechsel oder Schuldscheine zu 5 Proz. ausgeliehen werden. — Verschiedene hiesige Wohlthätigkeits-Vereine veranstalten im Laufe der kommenden Woche ihre Weihnachtsbescheerungen. Es ist nicht genug anzuerkennen, wie rührig und aufopfernd die leitenden Herrschaften sich dem Liebeswerke unterziehen, der einzige Einwand bleibt: der Mangel einer einheitlichen Organisation. Die Privatwohlthätigkeit will sich in den Rahmen der städtischen Armenpflege nicht fügen und das ist für die Sache selbst unbedingt nachtheilig.

♈ **Lissa,** 15. Dezember. [Strafkammer. Heranziehung zu den Schulbeiträgen.] In der letzten Sitzung der Strafkammer wurde gegen den Propst F. aus Rawitsch wegen Majestätsbeleidigung verhandelt. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — Eine vor längerer Zeit an die königliche Regierung abgesandte Petition, die Heranziehung der Offiziere zu den Schulbeiträgen betreffend, ist im Sinne der Petenten entschieden worden. Schon vom 1. April ab soll die anderweite Veranlagung erfolgen.

v. **Tirschtiegel,** 15. Dezember. [Fang.] Vor einigen Tagen hat der Fischer Koschitzki in Ziegelscheune bereits die zweite Fischotter in diesem Herbste gefangen und die Läufe behufs Nachsuchung einer Prämie dem hiesigen Distriktsamte eingesandt.

st. **Bentschen,** 16. Dezember. [Ertrunken.] Ein Bauer, der zur Taufe geladen war und über den hiesigen See ging, ertrank kürzlich, da das Eis noch nicht hielt. — Heute Nachmittag traf dasselbe Schicksal den Sohn eines hiesigen Bahnarbeiter, welcher sich wohl zu weit auf das Eis gewagt hatte, er brach ein, wurde auch bald von den zur Hilfe geeilten Personen aus dem Wasser gezogen, ist aber doch gleich darauf gestorben.

♃ **Schokken,** 16. Dezember. [Revision. Pestalozziverein.] Freitag wurde die hiesige paritätische Schule von dem Königl. Kreis-Schulinspektor Biedermann aus Wongrowitz und dem Königl. Lokal-Schulinspektor Pastor Klaembt von hier, revidirt. An diese Revision schloß sich eine Konferenz der beiden Schulinspektoren mit den Lehrern der Schule, in welcher Kreis-Schulinspektor Biedermann ein Geschenk

Vom Büchertisch.

* Die Weihnachtsnummer der Monatsschrift „Moderne Kunst" (Berlin W. 57, Verlag von Rich. Bong) erscheint als Nr. 3 des laufenden Jahrganges der „Modernen Kunst" und wird den Abonnenten zu demselben Preise, wie jedes andere Heft (1 M.) abgegeben; sie kann jedoch von Nichtabonnenten zum Preise von 2 M. im Einzelkauf bezogen werden. Der künstlerische Charakter dieser Weihnachtsnummer ist ein überaus vornehmer; die schwarzen Holzschnitt-Reproduktionen und die Farbenbilder sind durchweg mustergiltige Leistungen. Eine besondere Zierde der Weihnachtsnummer ist die Extrabeilage „Kaiser Wilhelm II. und sein Gefolge". Nach dem Gemälde von H. W. Schmidt. Dieses Elf-Farben-Kunstblatt, das im Kunsthandel 3 M. kostet, erhalten die Käufer und die Abonnenten der „Modernen Kunst" gratis. Ein sehr effektvolles, von einem Rokokorahmen umgebenes Bild „Gedankenvoll" von F. Fehr eröffnet den Inhalt der 5$\frac{1}{2}$ Bogen starken Nummer. Weitere Vollbilder sind: W. Pape, „Die Kinder des Kaisers beim Weihnachtsspiel"; B. Plockhorst, „Verkündigung der Geburt Christi"; A. Schröder, „Auf Dein Wohl, Papa"; G. v. Maffei, „Im Winter"; José Benlliure, „Weihnachtsmesse"; A. Piccini, „Auf dem Weihnachtsmarkte"; F. Engel, „Dornblüthe". Eine Erzählung von F. v. Zobeltitz „In der Weihnachtsstunde", ein humoristischer Beitrag „Die Schönheitskonkurrenz" mit reizvollen farbigen Bilbern von Robida, Artikel und Gedichte, ein Musikstück aus der Oper „Aennchen von Tharau" von H. Hofmann, sowie eine interessante Weihnachtsplauderei über Kunstgewerbe bilden den textlichen Inhalt.

---

* „Odysseus im Salon." Roman von Hartl-Mitius. Mit 6 Porträts in Photographiedruck. Preis geh. 5 M., fein geb. 6,50 M. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. — Der flott erzählte Roman schildert die Irrfahrten eines Junggesellen unserer Zeit auf den Wogen des modernen Gesellschaftslebens. Nicht immer hat der Held den Lockungen der Sirenen gegenüber sich an den Mastbaum festbinden lassen wie sein antikes Vorbild oder die Ohren mit Wachs verstopft wie die Gefährten desselben. Gleichwohl läuft er schließlich nicht minder glücklich in den sicheren Hafen ein, wo eine glückliche Häuslichkeit seiner harrt und die Rückblicke auf die mannigfachen Abenteuer der vorangegangenen Lebensfahrt ihm und uns manch angenehme Unterhaltungsstunde bereiten. Dieser erste Roman von Philomene Hartl-Mitius, der reizenden Primadonna des Münchener Gärtnertheaters, wird unstreitig bei dem Lesepublikum Aufsehen erregen und der Verfasserin einen großen Erfolg sichern.

---

* In dem eben erschienenen Heft 13 der „Gartenlaube" beginnt die höchst interessante Veröffentlichung der letzten Arbeit der verstorbenen Dichterin Fanny Lewald „Eine Erscheinung". Die berühmte Erzählerin arbeitete an dieser Novelle bis zu ihrem Tode, ohne sie aber ganz zu vollenden. Da jedoch nach ihren eigenen schriftlichen und mündlichen Angaben über den Schluß ein Zweifel nicht obwalten konnte, erwarb die „Gartenlaube" das werthvolle Manuskript, ließ es von berufener Feder vollenden und bietet es nunmehr ihren eigenen Lesern dar. Schon der Anfang läßt die volle Schönheit und Eigenart der Lewaldschen Darstellung erkennen und da auch der Stoff höchst originell und fesselnd ist, darf man auf den Fortgang gespannt sein.

---

* Bei Georg Thieme in Leipzig ist soeben das Taschenbuch mit dem dazugehörigen Beiheft des von Paul Börner begründeten, von Sanitätsrath Dr. S. Guttmann herausgegebenen Reichs-Medizinal-Kalenders für 1890 erschienen. Der Kalender hat nunmehr eine neunjährige Vergangenheit und darf mit Genugthuung auf die Entwickelung, welche er in dem ersten Dezennium genommen hat, Stolz auf die mit allgemeine Theilnahme, deren er sich unter den deutschen Aerzten erfreut, zurückblicken. Seine Auflage reicht bald an die Gesammtzahl der deutschen Aerzte heran. Mit seinem Eintritt in den X. Jahrgang inaugurirt er ganz bemerkenswerthe Neuerungen. Das Beiheft enthält aus der Feder des berühmten Altmeisters und Begründers der modernen Hygiene, Max v. Pettenkofer, einen Artikel „Zur Wohnungshygiene", welcher in kurzen Kapiteln die Lage des Hauses (Bodenbeschaffenheit, höhere und tiefere Lage, Himmelsgegend, herrschende Windrichtung), Baumaterial (Herstellung der Wände, Wandfeuchtigkeit, Kellerwohnungen, Zwischendeckenfüllungen 2c.) behandelt. Ein zweiter ganz neuer Artikel giebt eine Anleitung zur gerichtsärztlichen Untersuchung und Begutachtung psychopathischer Zustände von Dr. Koch, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt in Zwiefalten in Württemberg. Das eigentliche Taschenbuch des Kalenders ist durch Neugruppirung des bekannten und revidirten Inhalts wesentlich handlicher geworden. Eine Reihe älterer Artikel, die früher im Taschenbuch und im Beiheft enthalten waren, sind zu einem Heft vereinigt und für die neuen Abnehmer des Kalenders für einen sehr billigen Preis besonders käuflich. Der zweite Theil des Kalenders, welcher die Personalien des Zivil- und Militär-Medizinalwesens in anerkannter und von keinem andern Unternehmen bisher erreichter Vollständigkeit, die Vereinsorganisation des ärztlichen Standes, die neuen Gesetze und Verordnungen des Zivil- und Militär-Medizinalwesens des Reiches und der Einzelstaaten nebst einer Zusammenstellung der Medizinalbehörden, die Universitäten, eine sorgfältige Statistik der Aerzte, Apotheken, Heilanstalten des deutschen Reiches, genaue und schnell über die gesammten Materien orientirende Ortschafts-, Sach- und Namens-Register 2c. 2c. umfaßt, hat weit über die ärztlichen Kreise hinaus bei Behörden, Redaktionen und großen Interessentenkreisen als zuverläßiges Nachschlagebuch sich volles Bürgerrecht erworben. Den früheren Jahrgängen entsprechend fehlt es dieser neuen Ausgabe des Medizinalkalenders nicht an zeitgemäßen Verbesserungen und Neuerungen, welche diesem den weitesten Kreisen dienenden und so nützlichen Werke sicher neue Freunde erwerben werden.

---

* Kaiser Joseph II. Sein Wirken als Mensch. Von Dr. Adolph Kohnt. Mit einem Bilde Josephs II. in Holzschnitt. (Preis geh. M. 1,60). Dresden 1890 Verlag von Hönsch & Tiesler. — Zu dem am 20. Februar 1890 bevorstehenden 100jährigen Todestage Kaiser Josephs II. erschien soeben bereits unter obigem Titel ein mit einem schönen und seltenen Bilde Josephs geziertes Buch, das es sich zur Aufgabe gestellt hat, den unvergleichlichen und hochherzigen Monarchen in seinem edelsten Wirken — in seinem Wirken als Mensch — den Augen der Nachwelt vorzuführen. In trefflicher Weise ist es dem bekannten Verfasser gelungen, aus dem reichen Material über diesen volksthümlichen Fürsten das herauszugreifen und in fesselnder Darstellung darzubieten, was den edlen Kaiser für alle Zeiten unsterblich gemacht hat, seine Charaktergröße und seine Tugenden, seine humanen Gesinnungen und sein echt menschliches Wirken und Streben in ihrer Entwickelung und Ausführung zu schildern! Zahlreiche, zum Theil noch unbekannte Briefe Josephs, liebenswürdige Anekdoten aus seinem Leben würzen dieses Buch, das, belehrend und unterhaltend zugleich, sich als ein echtes „Volksbuch" darstellt.

---

* Aus dem Glücksrad des Lebens. Aphorismen von Dr. Franz Seraph. Huemer. Elegante Ausstattung, holzfreies Papier, zweifarbiger Druck. Preis: geheftet M. 1.80. Verlag von Levy und Müller in Stuttgart. — Die geistreichen, auf gründlicher Menschenbeobachtung beruhenden Sentenzen, welche obiges Büchlein enthält, werden unseres Erachtens Manche veranlassen, über sich selbst und ihre Umgebung, über ihr Thun und Lassen mehr als bisher nachzudenken. Der Verfasser sagt auf Seite 47: „Willst du wissen, ob eine Maxime etwas taugt, besinne dich nicht lange, prüfe sie gleich an dir selbst." An der Hand dieses Kriteriums wollen des Verfassers Aphorismen durchgenommen werden; dann verschaffen sie nicht bloß geistigen Genuß, sondern auch Nutzen. Selbsterkenntniß ist ja auch heute noch, wie zu Sokrates' Zeiten, als Grundstein und Eckpfeiler der gesammten Lebensauffassung jedes Einzelnen zu betrachten. Freundschaft, Liebe, Erziehung, Unterricht, gesellschaftlicher Verkehr — über alles dies findet der Leser treffende Bemerkungen. Die Form der Aphorismen ist häufig eine solche, daß man sie mit Recht Epigramme in Prosa nennen könnte.

---

* Aus Oesterreich. Novellen von José Baronin Schneider von Arno. Preis geheftet M. 4. —; fein gebunden M. 5. — (Stuttgart Deutsche Verlags-Anstalt). — Die schriftstellerischen Anfänge der Verfasserin fielen in die letzten Lebensjahre Hackländers, der ihr ein liebenswürdiger Mentor ward, und unter dessen Augen ihre Erstlinge ausgereift sind. So ist denn auch ein guter Theil der behaglich erwärmenden Erzählungskunst des Begründers von „Ueber Land und Meer" auf die Verfasserin übergegangen und verleiht ihren kleinen Novellen und Humoresken einen Reiz, wie er sich in der nicht mehr all zu gemüthlich gestalteten Welt von heute nur noch verhältnißmäßig selten findet.

der Königlichen Regierung ein großes Bild Kaiser Friedrichs III., an die Schule übermittelte. — Im Anschlusse an den freien Lehrerverein hat sich auch hier ein Zweigverein vom Pestalozziverein gebildet. Der Vorstand besteht aus den Herren Pawel, Neumann und Brock, als Ehrenmitglied Pastor Klaembt.

I **Schildberg,** 16. Dezember. [Fecht- und Männergesang-Verein.] Heute fand hierselbst eine Generalversammlung des Fecht-Vereins statt in welcher beschlossen wurde, dem Magdeburger Vereine beizutreten und das System desselben einzuführen. Der Verein besteht hierselbst erst seit Anfang dieses Jahres sah jedoch seinem Verfalle schon entgegen, da viele Mitglieder ausgeschieden waren und auch seit längerer Zeit keine Versammlungen stattfanden. Gegenwärtig zählt der Verein noch einige 20 Mitglieder und wählten dieselben heute den Bezirksfeldwebel Beyer zum Fechtmeister. Von dem mitübernommenen Baarbestande von 23 Mark wurden 20 Mark dem hiesigen Frauenzweigvereine überwiesen und 3 Mark der neuen Kasse einverleibt. — Aehnlich wie diesem Vereine ergeht es dem seit Jahren hier bestehenden Männergesangverein, der allmählich einzugehen scheint. Wünschenswerth wäre es deshalb, wenn der gegenwärtige Leiter des Vereins die Sache wieder in die Hand nehmen und die der Hebung der Geselligkeit sehr förderliche Verbindung von neuem ins Leben rufen möchte. Der eingetretene Winter dürfte ihm hierzu das beste Mittel in die Hand geben.

II **Bromberg,** 15. Dez. [Bestrafung.] Zwei hiesige Arbeiter, Paul Luedtke und Emil Hinz von hier, wurden gestern von der hiesigen Strafkammer wegen Körperverletzung — sie hatten den Arbeiter Hoffmann von hier gemißhandelt und ihm durch einen Hieb oder Stich in das linke Auge dermaßen verletzt, daß es die Sehkraft verloren hat — zu 2 Jahren 1 Monat bezw. 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

≃ **Schneidemühl,** 15. Dezember. [Gesangverein. Wahl. Schwurgericht. Verhaftung. Verurtheilung.] Die statutenmäßige ordentliche Generalversammlung des hiesigen Männergesangvereins wurde von dem Vorsteher Landgerichtssekretär Hinz geleitet. Erschienen waren 18 Mitglieder. Zunächst erstattete der Dirigent, Musiklehrer Gröbe, Bericht über die Leistungen und Mitgliedverhältnisse des Vereins. Demnach zählt der Verein 59 Mitglieder und zwar 27 ordentliche, 31 außerordentliche Mitglieder und 1 Ehrenmitglied. Der Kassirer, Stadthauptkassenrendant Schönrock, berichtete über die Finanzverhältnisse des Vereins. Bei der Wahl des Vorstandes wurden gewählt zum Dirigenten, Musiklehrer Gröbe, zum Vorsteher Landgerichtssekretär Hinz, zum Archivar Lehrer Manthey, zum Schriftführer Landgerichtssekretär Kaute und zum Kassirer Stadt-Hauptkassenrendant Schönrock. — Zum Inspektor des hiesigen städtischen Schlachthauses ist der Thierarzt Schubert aus Conitz und zum Maschinisten der Heizer Bilecki von hier gewählt. — Kürzlich wurden in Deutsch-Krone und in Schloppe zwei Postbeamte wegen Unterschlagung von Geldern verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnisse eingeliefert. Der Postbeamte aus Deutsch-Krone, ein verheiratheter Assistent, hat sich einer Unterschlagung von 4200 M. schuldig gemacht und giebt zu seiner Entschuldigung an, bei seinem unauskömmlichen Gehalte in Schulden gerathen zu sein. Der Postbeamte aus Schloppe ist ein Landbriefträger, welcher 300 M., die er zur Absendung nach Amerika erhalten, jedoch in seinen Nutzen verwendet hat. Auch er war in Schulden gerathen und wollte sich mit dem Gelde aus der Verlegenheit helfen. — Der Bäckergeselle Franz Glaszewski aus Deutsch-Krone wurde vorgestern von der hiesigen Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 13. Dezember. „Mit die Weiber is det so'ne Sache, einige sind so, einije sind so, und andere sind noch wieder anders. Einije sind blos mit 'ne sanftmiethije Hand zu rejieren und andere müssen mit Trense und Kandare gehandhabt wer'n. Ick kenne det." Zu dieser tiefsinnigen philosophischen Betrachtung verstieg sich der Arbeiter B., ein etwa 40jähriger Mann mit recht energischem Gesichtsausdruck, als er sich wegen Körperverletzung auf der Anklagebank befand. — Vors.: Sie haben selbst als Ehemann nicht das Recht, Ihre Frau zu mißhandeln, aber Sie sind mit der Person, die Sie so arg zugerichtet haben, ja nicht einmal verheirathet. — Angekl.: Vorläufig hat sie aber jahrelang von meine Knochen jejessen und sich jekleidet, denn ick habe alleene jearbeitet. Und denn, von wejen die Zurichtung, det is ooch sehr verschieden, einije jiebt et, die mächtig ville Schläje verdragen können — ick kenne det. — Vors.: Welchen Grund hatten Sie denn zu der Mißhandlung? — Angekl.: Wenn ick for Miethe un allens sorje, denn werde ick am minimumsten doch wohl verlangen können, det sie eene Ochsenbacke zurechte machen kann? Aber det jeht mit fufzehn Jahre in die Fabriken, um wat zu verdienen, un wenn sie hernach en Happen Pappen uf'n Disch setzen sollen, denn können sie weiter nischt kochen, wie Zichorienkaffee un Kartoffeln mit de Pelle. — Ick kenne det. — Vors.: Wenn ich Sie recht verstehe, sind Sie mit dem Essen nicht zufrieden gewesen? — Angekl.: Die Jeschmecker sind ja sehr verschieden, aber det kann ick Ihnen sagen, Herr Jerichtshof, eene Ochsenbacke, die mit Zimmt und Kardemom jebacken is, die schmeckt wie Dot un Deibel; ick kenne det. Det Wasser läuft mir noch in'n Mund zusammen, wenn ich daran denke. — Vors.: Alles das gab Ihnen kein Recht, die Person zu mißhandeln. Wir werden sie mal selbst hören. — Die Zeugin, eine kleine, aber kräftig gebaute Frau mit hochrothem Gesicht, wirft dem Angeklagten beim Betreten des Saales einen triumphirenden Blick zu. „Siehste, mein Bürschken, nu habe ick Dir, wo ick Dir haben will, Du kannst ja doch immer allens, nu kannst Du ooch noch kennen lernen, wenn sie Dir so'n halbet Jährken ufbrummen. Da wird et woll keene Ochsenbacken nich geben, ick — Vors.: Ruhig! Zeugin. Sie haben gar nicht mit dem Angeklagten zu sprechen. Mit Ihnen scheint übrigens schlecht umgehen zu sein, nach der Art zu schließen, wie Sie hier auftreten. — Angekl.: Herr Jerichtshof, sie is authentisch betrunken, ick kenne det. — Zeugin: Aber nu sag ein Mensch! Muß ick mir det hier gefallen lassen? — Vors.: Wenn Sie sich nicht sofort alle Beide ruhig verhalten, so lasse ich Sie auf der Stelle abführen. Zeugin, erzählen Sie kurz, in welcher Weise er Sie mißhandelte. — Die Zeugin legt einen kleinen, in Papier gewickelten Gegenstand auf den Richtertisch. „Hier is er drin, ick denke, det ist deitlich jenug." — Vors.? Was ist das? Was soll das? — Zeugin: Sie brauchen det blos ufzuwickeln. Hier hat er gesessen. (Sie zeigt auf ihren Mund.) — Vors.: Es ist wohl ein Zahn in dem Papier? — Zeugin: Det versteht sich, det is sojar en Oojenzahn un er kann jut sind, det ick uf det linke Ooje noch blind werde. — Vors.: Ach Unsinn, nehmen Sie Ihren Zahn und erzählen Sie kurz. — Zeugin: Eenes Abends bringt er eene Ochsenbacke mit, die er von eenen Schlächter jekriegt hat, den er jeholfen hat. Marie, meent er, kannst Du mir die wohl zurechte machen? Ick komme nach ne Stunde retuhr un denn müßte sie fertig sind." Ih! saje ick, wat wollte ick nich, jeh Du man weg, wenn Du retuhr kommst, is sie fertig. Nu muß ick allerdings injestehn, det ick uf Ochsenbacken nich injelernt bin, aber ick werde mir doch nich den Dementi jeben, det inzujestehn. Er jeht weg un ick flitsche schnell rum bei unsern Nachbar Werner, wat en jelernter Koch is. Den frage ick denn nu um Rath un er sagte, det kennte er janz jenau, er wäre uf die allerfeinste Präpelei zujeschnitten, denn er hädde schon den ersten Kaiser Wilhelm seine Krönung jekocht un dabei een janzet Jagdstück uf'n Hasen jespickt. Un ick müsse die Ochsenbacke zuerst tüchtig mit Salz abreiben un ihr denn so langsam halb süß un halb mit Essig schmoren lassen. Wenn sie jar wäre, denn sollte ick 'ne kleene Hand voll Lorberblätter und Wachholderbeeren randuhn, noch ne Viertelstunde mit schmoren un denn forn Jroschen Kaneel un forn Jroschen Kardamom ranmachen. Wenn ick ihr denn noch tüchtig mit Muskat bestreien dhäte, denn würde sie fein, denn für det Jewürzhafte, da wäre mein Mann sein Geschmack nach. Ick mache det denn ooch, un denke doch nich, det so'n oller Mann seinen Feez mit mir machen will, und als er da nach Hause kommen dhut, da roch det janze Haus nach meine Ochsenbacke, blos det keener wußte, wat det eijentlich war. — Vors.: Dem Angeklagten hat das Gericht wohl nicht geschmeckt? — Zeugin: Nee, in jeringsten jarnich. Als er den ersten Happen in's Mund steckte, machte er so'n sonderbaret Jesichte, det ick nach die Kiche jing, un da habe ick denn jehört, det er sehre spucken un schimpfen dhat. Als ick wieder rin kam, da stand er uf, hält mir die Jabel mit'n jroßet Stück Ochsenbacke vor't Jesichte un sagt: nu friß ooch, wat Du zurechte jemanscht hast! — Wat? saje ick, Du willst een königlichen Koch schlecht machen, der die Krönung jekocht hat? Du bist ja een Mensch ohne jeglichet Ehrgefühl, un kaum habe ick det raus, da kriegt er mir bei die Haare, reißt mir in die Stube rum un haut mir immer, haste, wat kannste, mit die Faust in't Jesichte. Ick bin blos durch die Nachbarn von'n sichern Dot bewahrt jeworden. Un hier is der Zahn. — Vors.: Na, nu hören Sie, Angeklagter, was die Zeugin aussagt, im Wesentlichen ist es wohl richtig? — Angekl.: Ick kann blos sagen, det ick lieber een Dutzend uff die Jacke nehme, als det ick so'ne Ochsenbacke esse, wie sie die zurechte gemacht hat, bein Kochen un bei't Hauen is et schwer, det richtige Maß zu halten, ick kenne det. — Mit Rücksicht auf die ganze Sachlage erkennt der Gerichtshof nur auf drei Tage Gefängniß. (B. Z.)

Der Elberfelder Sozialistenprozeß.

Elberfeld, 12. Dezember.

Nach Eröffnung der heutigen Verhandlung giebt der Staatsanwalt Dr. Pinoff folgende Erklärung ab: „Die Frau des Angeklagten Wind ist über die Aussage ihres Ehemannes (derselbe hatte gesagt, seine Frau habe Umgang mit dem Polizeikommissar Kammhoff gehabt, ohne indeß diesem Umgang unsittliche Motive unterzuschieben) so entrüstet gewesen, daß sie dem Kommissar Kammhoff erklärt hat, sie würde schon bei ihrer ersten Vernehmung zur Aussage bereit gewesen sein, wenn sie hätte ahnen können, daß ihr Mann derartige Beschuldigungen gegen sie ausstoßen würde. Ich habe deshalb die Polizeibehörde zu Düsseldorf ersucht, eine Erklärung der Frau Wind zu verlangen darüber, ob sie jetzt bereit sei, vor Gericht ihre Aussagen zu machen. Frau Wind hatte zugesagt, eine rückhaltige Aussage zu machen. Demgemäß ist sie heute geladen worden. Es wird darauf in die Vernehmung eingetreten. Präs.: „Haben Sie beobachtet, daß Ihr Mann ein eifriger Sozialdemokrat war?" — Zeugin: „Zu Anfang unserer Verheirathung nicht, jedoch später." — Präs.: „Worin bestanden ihre Beobachtungen?" — Zeugin: „Darin, daß mein Mann den „Sozialdemokrat" verbreitete. — Präs.: „Wer besorgte das vor ihrem Manne?" — Zeugin: „Richard Held." — Präs.: „Wie kam ihr Mann dazu?" — Zeugin: „Er ist dazu gewählt worden, wie er mir sagte." — Präs.: „Was sagte Ihnen Ihr Mann, als er nach Hause kam, nachdem er gewählt worden war?" — Zeugin: „Nichts." — Präs.: „Hat er Ihnen auch nicht gesagt, daß er geheime Tinte bekommen habe?" — Zeugin: „Nein, die Tinte ist ihm später von Held ins Haus gebracht." — Präs.: „Kam der Sozialdemokrat" direkt an Ihren Mann?" — Zeugin: „Nein, durch Benutzung von Deckadressen; es kamen gewöhnlich zweiunddreißig Exemplare." — Präs.: „Wer waren die Deckadressen?" — Zeugin: „Roßmüller, Tietje, Schmalz, H. Schumacher, Lefuel u. A.; dieselben rissen die äußere Hülle ab und brachten den Inhalt meinem Manne." — Präs.: „Wer besorgte die Verbreitung?" — Zeugin: „Mein Mann." — Präs.: „Sie haben einmal selber im Auftrage Ihres Mannes Geld eingezahlt; haben Sie die Postquittung Ihrem Manne gegeben?" — Zeugin: „Ja." — Präs.: War das die Quittung, die bei der Haussuchung in einem Puppenkopf versteckt gefunden wurde? — Zeugin: „Ja." — Präs.: „Wie ist Ihr Mann in den Besitz der beiden Fläschchen (geheime Tinte) gekommen?" Zeugin: „Die wurden ihm um Weihnachten 1887 von Held gebracht, und haben dann Beide damit geschrieben." Präs.: „Hat auch Ihr Mann damit geschrieben? Zeugin: „Ja." Präs.: „An wen?" Zeugin: „An Dr. Brander." „Präs.: „Wie wurde das gemacht?" Zeugin: „Erst schrieb er mit gewöhnlicher Tinte und dann auf der andern Seite mit der geheimen." Präs.: „Schrieb Dr. Brander an Ihren Mann auch mit geheimer Tinte?" Zeugin: „Ja." Präs.: „Wie wurde die Schrift sichtbar gemacht?" Zeugin; „Er wischte mit einer anderen Flüssigkeit über das Papier." „Präs.: „Kamen nicht häufig auch mehrere Leute zu Ihrem Manne in die Wohnung?" Zeugin: „Häufig nicht, aber zuweilen; Rietmann war auch dabei." Präs.: „Können Sie beschwören, daß auch Rietmann zu Ihnen kam? Zeugin: „Ja." Präs.: „Wer trat an Ihres Mannes Stelle, als Sie im Oktober 1888 nach Elberfeld zogen?" Zeugin: „Reinsdorff." Präs.: „Was geschah bei der Uebergabe?" Zeugin: „Es wurde eine Liste der Abonnenten aufgestellt." „Präs.: „Sagen Sie die reine Wahrheit: warum haben Sie bei Ihrer ersten Vernehmung die Aussage verweigert, und warum haben Sie jetzt ausgesagt?" Zeugin: „Weil mein Mann geäußert hat, ich hätte mit Kammhoff ein Verhältniß gehabt." Präs.: „Sie haben aber doch schon bei dem Untersuchungsrichter ein Geständniß abgelegt, als Sie von der Aeußerung Ihres Mannes noch nichts wußten?" Zeugin: „Das habe ich nur in der Aufregung gethan." Präs.: „Ist das Alles wahr, was Sie heute gesagt haben? Ueberlegen Sie wohl, ob Sie das mit gutem Gewissen beschwören können. Sie könnten durch Ihre unwahre Aussage eine Menge möglicherweise unschuldiger Leute ins Verderben stürzen. Was Sie wissen, müssen Sie natürlich sagen wenn aber in Folge Ihres Zeugnisses irgend ein Mensch unschuldig bestraft wird, wird Ihnen Ihr Gewissen keine Ruhe lassen. Haben Sie auch nicht zu viel ausgesagt?" Zeugin: „Nein." Die Zeugin wird vereidigt. R.-A. Lenzmann (zur Zeugin): Kennen Sie die Personen, welche Sie nannten, persönlich? Zeugin: „Ja, bis auf Lefuel." R.-A. Lenzmann: „Dann beantrage ich, daß die sämmtlichen Leute schleunigst geladen werden, um sie der Zeugin morgen gegenüber zu stellen; denn alle haben neulich ausgesagt, daß sie den „Sozialdemokrat" nie bezogen oder gelesen haben. Ich sehe nicht ein, warum bei Jenen der Meineid präsumirt werden darf, während anscheinend seitens der Staatsanwaltschaft der Frau Wind volle Glaubwürdigkeit beigemessen wird." Der Gerichtshof beschließt, die Genannten telegraphisch laden zu lassen. Der Präsident bemerkt dabei, es werde zwar nicht viel dabei herauskommen; die Leute könnten sich durch eine andere Aussage doch nicht offen zum Meineid bekennen. Rechtsanwalt Lenzmann hält die Richter doch für so große Menschenkenner, daß sie bei einer Konfrontation würden beurtheilen können, auf welcher Seite die Unwahrheit gesagt ist, und er glaube, daß die Zeugin Wind durch Konfrontation mit den übrigen Zeugen an Festhaltung ihrer heutigen Aussage werde erschüttert werden. Rechtsanwalt Dr. Schweitzer richtet an die Zeugin Frau Wind die Frage, wovon sie seit Ostern mit ihren zwei Kindern in Düsseldorf gelebt habe. Die Zeugin behauptet, alte Sachen verkauft zu haben und eine Aufwartestelle angenommen zu haben. Angeklagter Wind bestreitet, daß seine Frau im Stande sei, etwas zu verdienen, und alte Sachen habe er so viel nicht gehabt. Der Präsident fragt darauf nochmals, ob sie von der Polizei Geld bekommen habe, was die Zeugin verneint. Wind, der sich in erregter Weise über den Charakter seiner Frau äußert, wird, als er das Wort „Lügnerin" gebraucht, vom Präsidenten das Wort entzogen. Frau Wind wird darauf bis morgen entlassen. Der Vorsitzende fordert die Angeklagten auf, nicht mit derselben zu sprechen, und Rechtsanwalt Lenzmann richtet an die Angeklagten dasselbe Ersuchen; er spricht aber auch zugleich die Hoffnung aus, daß die Polizei sich inzwischen nicht mit der Frau beschäftigen werde. R.-A. Lenzmann stellt einen weiteren Antrag, die Herren R.-A. Dr. Sello-Berlin und Notar Krumbiegel zu laden, welche darüber vernommen werden sollen, daß Polizei-Kommissar Kammhoff in einer Prozeßsache gegen Benrath, in dem es sich um einen Seidendiebstahl handelte, unter Eid erklärt habe, der Ehefrau des Zeugen Staffel nicht eine Summe von 500 Mark angeboten zu haben, wenn sie sich zu einem Zeugniß herbeilasse, während dies von Staffel beschworen war. Er nehme keinen Anstand, zu erklären, daß er Kammhoff auf dessen Glaubwürdigkeit prüfen wolle, denn ihm persönlich erscheine derselbe nicht glaubhaft, und (der Staatsanwalt hatte eine lächelnde Miene angenommen) er halte die Sache für so ernst, daß er ein Gelächter des Herrn Staatsanwalts — — — St.-A. Pinoff: Er bitte, die ewigen Anzapfungen ein für alle Male zu unterlassen, und den Herrn Vorsitzenden bitte er, ihn dagegen zu schützen. Es stehe ihm das Recht zu, diejenigen Aeußerungen, die er im Augenblicke für angezeigt halte, zu thun, und er habe den Herrn Vertheidiger auch noch nicht ersucht, sich in seiner persönlichen Freiheit irgendwie einzuschränken. Es seien geradezu unerhörte Uebergriffe, die sich dieser Herr Vertheidiger erlaube. Der Vorsitzende bittet darauf, für die Folge sachlich zu sprechen und Persönliches zu unterlassen; er erwarte, daß der Streit damit geschlichtet sei. R.-A. Lenzmann will darauf auch nicht zurückkommen, sondern nur konstatiren, daß der Herr Staatsanwalt öfter ein Gelächter aufschlage, und wenn er sich davor wahre, so möge sich der Herr Staatsanwalt dafür bei sich selber bedanken; er zapfe Niemand an, wenn er nicht gereizt werde. Er schlage also die beiden eben genannten Rechtsanwälte zu Zeugen vor und ferner bitte er, den Ziegeleibesitzer Schmidt in Elberfeld zu laden, welcher bekunden werde, daß Röllinghoff schon seit Jahren bezahlter Polizeispion sei. Rechtsanwalt Dr. Schweitzer benennt ebenfalls noch einige Zeugen dafür, daß Röllinghoff sich mit dem Komite des Färberstrikes in Verbindung gesetzt hat. Röllinghoff soll gesagt haben: „Das letzte Recht des Unterdrückten ist das Dynamit." Röllinghoff meint, wenn jene Zeugen das beschwören würden, hätten sie eben einen Meineid geleistet. Rechtsanwalt Lenzmann zieht schließlich seinen Antrag, betreffend die Ladung Dr. Sellos und Krumbiegels, für heute zurück, nachdem der Staatsanwalt über den in Rede stehenden Fall Aufklärung gegeben.

Handel und Verkehr.

** **Breslau,** 14. Dezember. [Kleesaamen.] Die Zufuhren von rother Waare bleiben sehr knapp, aber auch die Frage ist gering. Die Preise werden indeß durch billige amerikanische Offerten zurückgehalten. Weißklee fast ohne Zufuhr, dagegen war das Geschäft etwas besser. An feinen Sorten ist Mangel. Schwedischer Klee ist reichlicher zugeführt und war nur billiger abzusetzen. Thimothee ohne Vorrath. Gelbklee und Tannenklee ohne Angebot. Zu notiren ist per 50 Kilogr. Rothklee 35—38—42—45—48 M., feinster darüber, Weißklee 20—25 bis 30—35—40—45—60—62 M., feinster darüber, Schwedischklee 35 bis 40—45—52 M., feinster darüber, Thimothee 22—25—30 M., feinster darüber, Gelbklee 18—20—22 M., Tannenklee 35—40—45 M.

Breslau, 16. Dezember, 9½ Uhr Vormittags. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil niedriger.

Weizen bei stärkerem Angebot mattel, per 100 Kilo schles. weißer 17,70—19,90—19,30 M., gelber 17,60—18,80—19,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilo 17,00—17,40—17,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilo 15,80—16,50—17,50 M., weiße 18—19 Mark. — Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilo 15,20—15,70—16,70 Mark. — Mais mehr beachtet, per 100 Kilogr. 12,00—13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen schwacher Umsatz, per 100 Kilo 15,50 — 16,50 — 18,00 Mark. Viktoria- 16,50—17,50—19,50 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilo 16,50 bis 17,00—17,50 M. — Lupinen ohne Angebot, per 100 Kilogramm gelbe 10,00—11,50 bis 13,00 M., blaue 8,50—9,50—11,50 Mark. — Wicken sehr fest, per 100 Kilogramm 14 — 15 — 16 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein preishaltend. — Hanfsamen niedriger, 15,00 — 15,50—16,00 Mark. — Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Schlagleinsaat 21,50 bis 20,50—18,50 Mark. — Winterraps 31,30—31,00—29,40 Mark. — Winterrübsen 30,40—29,40—28,40 Mark. — Rapskuchen in fester Haltung, per 100 Kilogr. schles. 14,60—15,00 M., fremder 14,10 bis 14,60 M. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo schles. 16,00—16,30 M., fremder 15,00—15,30 M. — Palmkernkuchen per 100 Kilogr. 12,75—13,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother blieb fest, per 50 Kilo 38—42—48 M., weißer feine Qualitäten behauptet 42—48—58 Mark. — Schwedischer Klee matt, 35—40 bis 45 M. — Tannenklee ohne Angebot. — Thymothee fest, 27 bis 29 bis 30 Mark. — Mehl gut behauptet, per 100 Kilogramm incl. Sack Brutto Weizen fein 28,00—28,50 M., Hausbacken- 27,25 bis 27,75 M., Roggen-Futtermehl 10,80—11,20 M., Weizenkleie 9,00—9,40 Mark. — Heu per 50 Kilogramm 3,30 bis 3,80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kilogr. 40,00—44,00 Mark.

Danzig, 18. Dezember. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen. — Wind: S.

Weizen. Inländischer in flauer Stimmung und wurden namentlich die geringeren Qualitäten bis 2 M. billiger verkauft; auch Transitweizen blieb vernachlässigt und durchweg 2 Mark niedriger zu notiren. Bezahlt wurde für inländischen bunt 117 Pfd. 172 M., glasig 122/3 Pfd. 182 M., 124 Pfd. 183 M., hellbunt leicht bezogen 122/3 Pfd. 176 M., 126 Pfd. 180 M., hellbunt 111 Pfd. 170 M., 122 Pfund und 123/24 Pfund 183 M. 125/126 Pfd. 185 M., 124 Pfd. und 126 Pfd. 186 M., 127 Pfd. 187 M., roth leicht bezogen 122 Pfd. 76 M., roth 124/5 Pfd. 185 M., Sommer- 122/123 Pfd. 181 M., 123/124 Pfund 183 M., Sommer 122/23 Pfd. 182 M., 123/25 Pfd. 183 M., 124 Pfd. und 126 Pfund 186 M., für polnischen zum Transit bunt besetzt krank 122 Pfd. 132 M., bunt krank 121 Pfd. 132 M., bunt bezogen 129/9 Pfd. 137 M., 129/130 Pfd. 138 M., bunt alt 125 Pfd. 135 M., bunt 126/7 Pfd. 137 M., 127/8 Pfd. 138 M., glasig 125 Pfd. 132 M., 128/9 Pfd. 140 M., hellbunt krank Geruch 122 Pfd. 135 M., hellbunt 123/4 Pfd. 136 M., 129 Pfd. 141 M., fein hell 130 Pfd. 143 M., weiß 126 Pfd. 143 M., hochbunt glasig 126/7 Pfd. und 128/9 Pfd. 144 M., 130 Pfd. 145 M., streng roth 133 Pfd. 146 M., für russischen zum Transit streng roth 133 Pfd. und 134 M. 143 M., Ghirka 126 Pfd. 136 M., 125/26 Pfd. und 126 Pfd. 137 M. besetzt 108/9 Pfd. 110 M. per Tonne. Termine: Dezember-Januar transit 138½ M. Br. u. Gd., April-Mai zum freien Verkehr 193 M. Gd., transit 143 M. bez., Mai-Juni transit 144 M. bez., Juni-Juli transit 146 M. Br., 145½ M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 186 M., transit 139 M.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 126 Pfd. 165 M., russischer zum Transit 122/3 Pfd. 112 M., 124/5 Pfd. 113 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: Dezember inländischer 164 M. Gd., transit 111½ M. Gd., April-Mai inländ. 167½ M. Br., 167 M. Gd., transit 118 M. Br., 117½ M. Gd. Regulirungspreis inländischer 165 M., unterpoln. 114 M., transit 112 M.

Gerste ist gehandelt inländische große 108/9 Pfd. 160 M., russische zum Transit 95 Pfd. 102 M., 107 Pfd. 108 M., 111 Pfd. 114 M., hell 103/4 Pfd u. 104 Pfd. 109 M., 107 Pfd. 115 M., feine dicke 113 Pfd. 136 M. per Tonne bezahlt. — Leinsaat russ. ordinär 165 Mark per Tonne gehandelt. — Mohn russischer zum Transit grau mit Geruch 235 M. per To. bezahlt. — — Weizenkleie zum See-Export grobe 4,75 M., mittel 4,65 M. per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus kontingentirter loko 48½ M. bezahlt, per Dezember-April 48½ M. Gd., nicht kontingentirter loko 29 M. bez., nach Schluß der Börse 29½ M. Gd., Dezember-April 29½ M. Gd

** **Leipzig,** 14. Dezember. [Wollbericht.] Die Umsätze in Kammzug bewegten sich in eben so engen Grenzen, wie Vorrath und Angebot, und blieb die Preislage unverändert. Letztere dürfte für Buenos-Ayres-Material im Mittelpunkt zwischen Antwerpener Terminquotirungen und den in den Produktionsländern angelegten Preisen stehen. Der hiesige Markt in Kammzug wie in Rohwolle tritt so zu sagen ohne alte Bestände in das neue Jahr. In Kämmlingen hielt Anfrage und Preis gleich guten Schritt. Die Position in diesem Artikel ist unverändert. Besondere Nachfrage herrschte für australische Provenienz aller Qualitäten.

Berlin, den 17. Dezember. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 16.			Not. v. 16.
Deutsche 3½% Reichsa.	103 70	103 80	Russ. 4½% Bdkr.-Pfdbr.	98 75	98 90
Konsolidirte 4% Anl.	105 —	105 —	Poln. 5% Pfandbr.	63 40	63 30
Pos. 4% Pfandbriefe	100 80	101 —	Poln. Liquid.-Pfdbr.	59 25	59 30
Pos. 3½% Pfandbr.	99 75	99 60	Ungar. 4% Goldrente	86 90	87 —
Pos. Rentenbriefe	103 90	103 90	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	171 20	172 10
Oestr. Banknoten	173 25	173 30	Oestr.-Fr. Staatsb. (ultimo)	100 50	100 50
Oestr. Silberrente	74 40	74 70	Lombarden (ultimo)	55 10	55 20
Russ. Banknoten	217 30	217 85	**Fondstimmung**		
Russ. konf. Anl. 1871	— —	— —	schwach		

Ostpr. Südb. E. S.A.	89 10	89 10	Pos. Provinz. B. A.	— —	— —
Mainz Ludwighf. dto.	122 —	122 —	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	58 —	58 10	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	161 70	161 10	Berl Handelsgesellsch	202 —	202 25
Warsch.-Wien. E.S.A.	186 10	186 75	Deutsche B. Akt.	173 50	174 —
Galizier E. St. Akt.	79 —	— —	Diskonto Kommandit	245 75	246 90
Russ 4% konf. Anl. 1880	93 10	93 —	Königs- u. Laurahütte	172 —	174 90
dto. 6% Goldrente	113 10	113 90	Dortm. St. Pr. La. A.	132 40	134 25
dto. zw. Orient. Anl.	66 20	66 30	Inowrazl. Steinsalz	46 80	46 90
dto. Präm.-Anl. 1866	152 50	153 50	Schwarzkopf	256 50	258 75
Italienische Rente	94 20	94 10	Bochumer	268 75	272 60
Rum. 6% Anl. 1880	106 10	106 —	Gruson	191 —	191 80

Nachbörse: Staatsbahn 100 30 Kredit 171 30 Diskonto-Kom. 246 30
Russische Noten 216 70 (ultimo)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	14. Dezember.	16. Dezember.
ffein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	26,50—28,00 M.	26,50—28,00 M.
Gem. Melis I.	25,25 M.	25,25 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 16. Dezember: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	14. Dezember.	16. Dezember.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	15,65—16,00 M.	15,65—16,90 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,10—15,30 M.	15,10—15,30 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,50—12 60 M.	11,00—12,40 M.

Tendenz am 16. Dezember: Matt.

** **Nürnberg**, 14. Dezember. [Hopfen-Bericht.] Bei äußerst fester Tendenz wurden seit Mittwoch 2500 Ballen umgesetzt, wovon der größte Theil für Rechnung des Exports Nehmer fand. Die Zufuhren sind klein und ergänzen die Abzüge nicht. Für feine Qualitäten werden, wenn vorhanden, sehr hohe Preise bewilligt, jedoch bewegen sich die Umsätze hierin in engen Grenzen, weil entsprechende Qualitäten fehlen. — Es wurden bezahlt: Markthopfen 25—50 M., Gebirgshopfen 50—60 M., Hallertauer Ia 70—80 M., do. IIa 55 bis 65 M., Wolnzacher Ia 90—100 M., IIa 75—85 M., Württemberger Ia 75—80 M., do. IIa 55—60 M., Elsässer Ia 45—55 M., do. IIa 30 bis 40 M., Polen 35—65 M., Spalter Band 75—130 M.

(Berl. Tagebl.)

** **Rom**, 16. Dezember. Die italienische Regierung hat gestern mit der Banca nazionale nel regno d'Italia, der Banca Unione Italiana und der Internationalen Bank in Berlin einen Vertrag geschlossen, auf Grund dessen die genannten Institute behufs Einführung an den deutschen Märkten zunächst eine Serie von 8½ Mill. Lire fünfprozentige amortisable Staatsrente übernehmen. Dieselbe bildet einen Theilbetrag einer Anleihe von hundert Millionen Lire, deren Erlös für die Zwecke der Stadt Neapel bestimmt ist.

Vermischtes.

B. N. **Aus der Reichshauptstadt.** Die landwirthschaftliche Hochschule weist bezüglich ihrer Lehrkräfte eine, von anderen wissenschaftlichen Instituten abweichende Eintheilung auf. Die technischen Gewerbe, die mit der Landwirthschaft verbunden sind, sind, insofern sie landwirthschaftliche Erzeugnisse verarbeiten, nicht durch eigentlich ordentliche Professoren vertreten, sondern die Vertretung dieser Gewerbe wird durch betreffende Vereine dargestellt, denen vom Staat eigene Laboratorien zur Verfügung gestellt sind. So besteht ein Verein der Stärke-Interessenten, ebenso für Spiritus- und Zuckerfabrikation. Diesen Vereinen liegt die Sorge für geeignete Hilfskräfte an diesen Instituten ob und es lehnen sich somit die Arbeiten derselben enge an die Praxis an. Desgleichen besteht auch ein Verein „Versuchs-Lehr-Anstalt für Brauerei", der augenblicklich 1100 Mitglieder zählt. Die von diesem Verein begründete Brauerei ist gegenwärtig noch im Bau begriffen. — Die kaiserliche Ober-Postdirektion erläßt soeben an die Theilnehmer der Telephoneinrichtung in Berlin eine Bekanntmachung, laut welcher der Fernsprechverkehr zwischen Berlin einerseits und Halle a. d. S. bezw. Dessau andererseits unter gleichzeitiger Aufhebung der seitherigen Fernsprechverbindungen Berlin-Halle und Berlin-Dessau, vom 15. Dezember ab über Leipzig bez. über Magdeburg und Bernburg geleitet wird. Für Gespräche zwischen Berlin und Halle bez. Berlin und Dessau treten von dem bezeichneten Zeitpunkte ab folgende veränderten Bedingungen in Kraft. Die Gebühr für jedes Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt 1 Mark. Die Ausdehnung eines Gespräches über drei Minuten hinaus ist nur in dem Falle zulässig, wenn anderweite Gesprächsanmeldungen nicht vorliegen. Für dringende Gespräche, welche mit Vorzug vor den gewöhnlichen Gesprächen ausgeführt werden sollen, ist die dreifache Einzelgebühr zu erlegen. — Der Kriegsminister hat den unter dem Protektorat des Kaisers stehenden deutschen Brieftauben-Verein für hervorragende Leistungen zu militärischen Zwecken 5 goldene, 102 silberne und 107 bronzene Staatsmedaillen verliehen. Der große Deutsche Brieftauben-Verein umfaßt augenblicklich 152 Vereine und 2201 Mitglieder mit 58 245 Brieftauben. Ein Gesetz zum Schutz der Brieftauben befindet sich in Vorbereitung.

† **Kaiserin Friedrich in Neapel.** Die Kaiserin Friedrich hat nicht nur das Mißgeschick gehabt, während ihres bisherigen Aufenthalts in Neapel fast beständig regnerische Tage zu haben, sondern ihr ist auch noch etwas Schlimmeres passirt. Neulich betrat sie, wie der Korrespondent der „Tribuna" aus Neapel berichtet, mit ihren Töchtern einen Juwelierladen, um einen silbernen Pokal mit schöner Ziselirung zu erstehen. Während die Kaiserin diesen betrachtete und mit dem Juwelier über die Arbeit sprach, besahen die jungen Damen die in Glaskästen aufgestellten Schmuckgegenstände. Das machte den Besitzer des Ladens unruhig, er warf mißtrauische Blicke nach den Prinzessinnen und hörte kaum noch auf die Worte der Kaiserin, die er natürlich nicht kannte. Als diese schließlich nach dem Gewicht des Pokals fragte und den Wunsch aussprach, den letzteren vor ihr abzuwägen, glaubte der Händler, daß dies nur ein Manöver sei, um seine Aufmerksamkeit von den jungen Damen abzulenken, und gab der Kaiserin eine unwirsche und unhöfliche Antwort, welche die Damen zu sofortigem Verlassen des Ladens veranlaßte. Als der Juwelier später erfuhr, was er angerichtet hatte, soll er nicht wenig unglücklich über seinen blinden Eifer und sein unzeitliches Mißtrauen gewesen sein.

† **Edison** soll durch zahllose Experimente wieder zu einer neuen Erfindung gelangt sein. Er hat, nach Angabe einer englischen Zeitschrift, eine neue Verbindung von Substanzen gefunden, durch welche es möglich ist, den Widerstand aus der Welt zu schaffen, den die Zellen dem elektrischen Strom beim Telegraphiren bieten. Während bisher die Stromstärke bedeutend vermindert wurde, soll dieselbe nun ganz erhalten bleiben und eine elektrische Batterie würde für dreißig Drähte ausreichen, während man bisher nur mit vier oder fünf operiren konnte.

Sprechsaal.

Des Vögleins Bitte.

Ans Fenster kommt ein Vöglein. „Piep!
O, hört mich doch, Ihr Menschen lieb!
Ich komme in aller Vögel Namen,
Zu bitten um wenige Brosamen.

Es ist ja Winter und alles verschneit,
Wir finden kein Körnlein weit und breit,
Vertrauend auf der Menschen Lieb'
Bitt' ich einen Jeden so kläglich: gieb', gieb'!

Und werd' ich erhört und wollt Ihr es thun,
Verkünden will ich's, nicht eher ruhn.
Dann zwitschern wir fröhlich und wünschen dabei,
Daß ein glückliches Fest Euch beschieden sei."

A. n.

Eine Miethsfrau machte vor einigen Tagen meinem Dienstmädchen Vorwürfe darüber, daß dieses nicht häufiger den Dienst wechsele. Wenn die Mädchen lange Zeit in einem Dienstverhältniß blieben, dann könnten die Miethsfrauen nichts verdienen! Solche Fälle kommen sehr häufig vor und berechtigen jedenfalls zu dem Wunsche, daß hier eine andere Organisation des Vermittelungswesens ins Leben treten möchte. Könnte nicht der Verein zur Prämiirung von Dienstboten die Sache in die Hand nehmen?

Sch.

Wir möchten dem Herrn Einsender rathen, der Polizei von dem erwähnten Vorfall Anzeige zu machen, damit der betreffenden Miethsfrau das Strafbare ihrer Handlungsweise klar gemacht wird.

D. Red.

Rademanns Kindermehl, prämiirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge.** Zu haben à 1,20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogen- und Kolonialwaarenhandlungen. 14111

Kein Tintenfaß mehr beim Gebrauch des **Meteor-Füllfederhalters** in allen Schreibwaarenhandlungen erhältlich. Akt.-Ges. f. Kleinmechanik Zürich. 15723

Amtliche Anzeigen.

Im Jahre 1890 werden die Eintragungen:

A. in das hiesige Handels- und Genossenschaftsregister durch
den deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
die Berliner Börsenzeitung,
die Posener Zeitung
und das Meseritzer Kreis- und Wochenblatt;

B in das Zeichen- und Muster-Register:
durch
den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger
veröffentlicht werden.

Die auf die Führung der Register sich beziehenden Geschäfte liegen dem Amtsgerichtsrath von Przyjemski und dem Sekretär Schwarz ob. 20341

Meseritz, den 13. Dezember 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem für die Genossenschaft in Firma **„Posener Abfuhr-Gesellschaft, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,"** zu **Posen** die **Liste der Genossen** neu angelegt ist, werden

a. die in der Liste aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie am 1. Oktober 1889 nicht Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind oder daß ihr Ausscheiden nicht richtig in die Liste eingetragen ist,

b. die in der Liste nicht aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie am 1. Oktober 1889 Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind,

aufgefordert, ihren Widerspruch gegen die Liste bis zum Ablauf einer Ausschlußfrist von einem Monat schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers zu erklären.

Nach Ablauf der Ausschlußfrist ist für die Mitgliedschaft am 1. Oktober 1889 und für das Ausscheiden in Folge vorher geschehener Aufkündigung oder Ausschließung (§ 164 Absatz 2 des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889) der Inhalt der Liste maßgebend.

Einwendungen gegen die Liste bleiben den im ersten Absatze dieser Bekanntmachung unter a. und b bezeichneten Personen vorbehalten, sofern sie in Gemäßheit des gedachten Absatzes den Widerspruch erklärt haben oder hieran ohne ihr Verschulden verhinderte waren und binnen einem Monat nach Beseitigung des Hindernisses den Widerspruch schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers erklärt haben.

Die mehrerwähnte Liste der Genossen kann in unserer Gerichtsschreiberei während der Dienststunden jederzeit eingesehen werden.

Posen, den 7. Dezember 1889.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV. 19962

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2379 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die Firma **H. Loewenberg** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Loewenberg** daselbst eingetragen worden. 20354

Posen, den 16. Dezember 1889.

Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Verkäufe * Verpachtungen

Behufs öffentlicher Verdingung der Lieferung von **4000 Stück Pfählen aus eichenem Stangenholz** wird hiermit Termin auf

Montag,
d. 23. Dezember d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Festungs-Schirrhofe — Magazinstraße Nr. 7 — anberaumt. 20327

Die Bedingungen können vorher im Fortifikations-Geschäftszimmer — Magazinstr. Nr. 8, während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Posen, den 14. Dezember 1889.

Königliche Fortifikation.



Mast-vieh, 14 Stück, kernfett, verkäuflich. Reflektanten wollen sich wenden an

G. Fritsch & Co.,
Posen, Friedrichstraße 16.

Hausverkauf.

Erbtheilung halber soll das den Erben des verstorbenen Maurermeister Carl Steinbach gehörige unter Nr. 228 im Grundbuche eingetragene Grundstück in Schroda (zweistöckiges massives Wohnhaus mit ca. 2 Morgen großem Hof und Garten) am Montag, den 23. Dezember c., Vormittags 11 Uhr, im Hotel Posener in Schroda meistbietend verkauft werden. 20307

Kaufliebhaber wollen sich betr. näherer Auskünfte an den Unterzeichneten wenden.

J. A. der Carl Steinbach'schen Erben.
Otto Steinbach in Schroda.

Zwei Lagerkeller zu **Eis** und **Bier** sind zu verpachten im Feldschloß. Das Nähere Obere Mühlenstraße 12, I. Etage. 20345

Ein gut geformter, schwarzbunter 1¼ Jahre alter 20386
Holländer Bulle
zu kaufen gesucht. Meld. u. Angabe des Preises nimmt die Exped. d. Z. unter **M. M. 386** entgegen.

Zur Konservirung des Teints.

Ichthyolseife gegen hartnäckige Flechten, rothe Hände 2c. **Stück 75 Pf. Bergmann's Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen- und Vaselinseife, jedes Stück 50 Pf. Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie Dose 75 Pf. und 50 Pf.** 13680
Rothe Apotheke, Markt 37.

Hochgenuß!

Schlesische Delikateß-Wurst (Spezialität) à Pfd. 80 Pf., **Cervelatwurst** (in feinster Qualität) à Pfd. 1,25 M. bei Entnahme von mindestens 8 Pfd. franco gegen Nachnahme. Preisliste über alle feinen Fleisch- u. Wurstwaaren **gratis u franko**
Schlesisches Versandgeschäft:
Paul Matzner,
Langenbielau, Schl.

Pelz-Jagd-Joppen wieder eingetroffen, ein **neuer Bären-Reisepelz** billig abzugeben bei
Louis Gehlen,
gegenüber der Hauptpost.

Gegr. 1880.
Schleimlösend, reizmildernd, beruhigend im Halse bei heftigem Hustenreiz 2c. wirkt **Dr. med. C. Schwand's**
Lösender Syrup
(kein Geheimmittel)
⅓ Fl. 1,00, ⅔: 1,50, 1/1: 2,00.
Nur **allein echt** in **Posen** bei **Rudolph Chaym**, Alter Markt.
Bromberg: Emil Mazur, Friedrichstraße.
Schrimm: J. Madalinski.
Pinne: Jul. Filger.

No. 4711.
Eau de Cologne.
Extrait double
mit gothischer grün-gold Etiquette.
Das Publikum wird ersucht, genau auf die **No. 4711** (geschützte Fabrikmarke) zu achten, da verschiedene andere Kölnische Wasser mit einer mehr oder weniger ähnlichen Nummer Verwirrung hervorrufen.
Die Vorzüglichkeit und stets gleichbleibende Güte meines Fabrikats ist durch zahlreiche Auszeichnungen ersten Ranges — auf der Ausstellung in Köln 1875 wurde ihr der **Einzige erste Preis** zugesprochen — anerkannt und erhält durch die stets wachsende Beliebtheit die beste und werthvollste Bestätigung.
Ferd. Mülhens
Glockengasse **No. 4711**
in Köln a. Rh.
Vorräthig in all. bessern Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

S. Schindler, Berlin C.
Alte Schönhauser Str. 23/24 I.
Parthie! **Muffen.** Parthie!
Oposson, schwarz, Stück 3,25,
Skungs, „ „ 4,50,
etc. etc.
Versandt Nachnahme.
Effektuirung streng reell.

Cigarren
von 30—250 Mark empfehle ich einer besonderen Beachtung.
W. Becker,
19174 Wilhelmsplatz 14.



Kohlen und Holz!
Solideste Bedienung.
Ich führe grundsätzlich nur die **anerkannt besten Sorten, ohne Mischung** mit geringwerthigen Qualitäten.
Garantie für richtiges Maaß und Gewicht. Lieferung nach allen Stadttheilen in jedem beliebigen Quantum.
Kohlenlager Centralbahnhof ca. 25 000 Ctr. 20133
Carl Hartwig,
Wasserstr. 16.

Gebr. Pohl,
Optiker, Wilhelmstr. 7
empfehlen zu passenden Festgeschenken ihr großes Lager in Theater- und Marine-Perspektiven in Elfenbein, Leder, Aluminium 2c., Aneroid-Barometern, Thermometern, Reißzeugen, Stereoskop-Apparaten mit Bildern, Brillen u. Pincenez in Gold, Silber, Schildkröt, Stahl 2c., sowie sämmtliche in dieses Fach schlagende Artikel in bekannter Güte zu mäßigen Preisen. 20251

Ein Bibliothek-Sopha
(Panel) hat billig zu verkaufen
J. N. Dankowski, Tapezierer.
Posen, Bergstraße 5, II. Treppen.

Pianoforte
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an Preisverz. franco. 16507

Richters Anker-Steinbaukasten
sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwüstlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pfg., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebstes Spiel", welches kostenlos übersenden:
F. Ad. Richter & Cie., Rudolst.

1 Ladentisch,
2 Firmenschilder,
Pult 2c. sofort zu verkaufen
Jersitz 218, Berl. Chaussee. 30363

Cocosnußbutter
empfiehlt in bekannter Güte
E. Brecht's Wwe.

Für die Festtage!
Liebig's Puddingpulver,
zur schnellen und guten Herstellung von Puddings 2c. 20348
Liebig's Backmehl
zur sofortigen
Herstellung von Kuchen u. Gebäcken ohne Hefe anzuwenden.
Liebig's Pflanzengeléepulver
für durchsichtige Gelées, Crêmes, Eis, Fisch- u. Fleischgallerten.
Man verlange ächt Liebig u. Receptbuch.
Jacob Appel, W. F. Meyer & Co., S. Samter jr., Oswald Schaep

Ein kl. **Billard** u. e. **Bierdruckapparat** ist, sind sofort zu ver[kaufen] Schützenstraße 26. 2037

Fabrikkartoffeln kauft
M. Werner-Posen,
20325 Friedrichstr. 27.

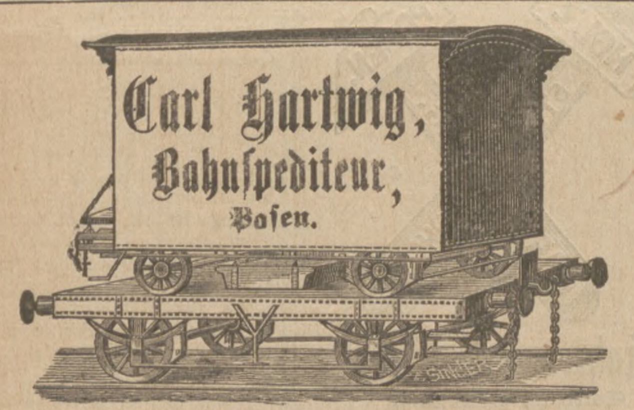
Zu Weihnachtsgeschenken empfehle m. grosses Lager feiner Promenaden-, Ball- u. Gesellschaftshandschuhe, Kravatten, Fächer, Schirme, ff. Wiener u. Offenbacher Lederwaaren, Winterhandschuhe jeder Art in bester Ausführung. **C. Heinrich,** Handschuhfabrik., Friedrichsstraße Nr. 1a. 20197



— Können Sie mir, lieber Doktor, nicht ein hübsches, praktisches Weihnachtsgeschenk für meine Frau empfehlen? Sie wissen ja, Kleider und so was, darf man nicht schenken — versteht unsereins nichts davon.
— Kaufen Sie ihr doch einen Hygieia-Karton, darüber wird sie sich sicherlich freuen.
— Was ist denn das für'n Ding?
— Ein prachtvoller Karton mit erhaben aufgeprägter Hygieia und darin liegt der famose Lingner & Kraft'sche Wasch-Frottir-Apparat mit 2 Schönheitsschwämmen, kostet 3 Mark und ist in allen besseren Haushaltungs-, Toilette- und Badeartikel-Geschäften zu haben.*)

*) Nach Orten, wo die Hygieia-Kartons nicht erhältlich sind, liefern wir an Jedermann direkt franco einen Hygieia-Karton mit 1 Apparat und 2 Schönheitsschwämmen für 3,50 M., einzelne komplete Apparate für 2 M. 20073

Lingner & Kraft, Dresden 68.



empfiehlt seine vorzüglichen großen Patent-Möbelwagen zu Möbeltransporten per Eisenbahn, mit und ohne Umladung, sowie zu Landtransporten, und übernimmt die Verpackung und Aufbewahrung von Möbeln unter Garantie zu Pauschalpreisen billigst 20157

Retourwagen nach allen Richtungen und stets vorhanden.

Verkaufsstellen unseres
hülsenfreien Reisfuttermehles
befinden sich:
Für die Kreise Wongrowitz und Obornik bei Herrn
Henry Lewy in Rogasen.
Für die Kreise Neutomischel und Grätz bei Herrn
Victor Greiffenberg in Grätz i. Posen.
Broschüren, Analysen und Muster werden auf Wunsch franko eingesandt.
Die Generalvertreter der Reisfuttermehle Marke G. & O. Lüders.
Lehmann & Gerhardt, Berlin N. 24.

Dem geehrten Publikum Posens und Umgegend empfehle ich zum Weihnachtsfest
Thorner Honigkuchen
von **Gustav Weese.**
Meine Verkaufsstelle befindet sich vis-à-vis der Querbude, dicht an der Fontaine Bude Nr. 1. Hochachtungsvoll Frau M. Vogt.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
Rothe Laterne. 20174



Berliner Rothe Kreuz- (Geld) Lotterie.
Ziehung 20/21. Dezbr.
150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5 à 10 000, 10 à 5000 2c. 2c. baar Geld.
Ganze Loose 4,50 M., Halbe 2,25 M., Viertel 1,25 M. (Porto und Liste 30 Pf.), auch gegen Coupons und Postmarken empfiehlt und versendet das Bankgeschäft von 18058
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Mieths-Gesuche.

St. Martin 27
Parterre-Wohnung (4 Zimmer, Küche und Zubehör) vom 1. Januar k. J. ab zu vermiethen. 19047
Näheres in der Zigarrenhandlung von **Gustav Schubert,** St. Martin Nr. 51. Ecke Bismarckstr.

Ein kl. Zimmer möbl. od. unmöbl. Wasserstr. zu verm. Näh. in der Zigarrenhandlung **Lichtenstein,** Markt 91. 20380

Ein Herr sucht ein ganz ungen.
kleines Zimmer
in der Nähe des Alten Marktes. Offerten sub **F. K. 90** postl.

Eine Remise
in der Nähe des Berliner Thores (innerhalb der Stadt) wird zu miethen gesucht. Offerten **sub B. J. Nr. 353** an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Bei dem Arbeits- und Landarmenhause zu Kosten ist die Stelle eines
Hilfsaufsehers
zu besetzen. Bewerber, welche gelernte **Bürstenmacher** sein müssen, wollen ihre Zeugnisse an die unterzeichnete Direktion baldigst einreichen. Täglicher Lohn 2 Mark 40 Pf. Persönliche Vorstellung erwünscht; Reisekosten werden nicht vergütet. 20353
Die Direktion des Arbeits- u. Landarmenhauses

Ich suche zum 1. Januar 1890 einen gewandten, der polnischen Sprache mächtigen 20351
Bureauvorsteher.
Köppen,
Rechtsanwalt und Notar, Lobsens.

In unserem Weißwaaren-Geschäft en gros findet ein tüchtiger, erfahrener 20348
Reisender
bei hohem Salair
per bald Engagement.
Wir reflektiren nur auf solche Herren, welche schon mehrere Jahre ganz speziell die Provinz Posen für unsere oder eine ähnliche Branche besucht haben. Offerten nur brieflich.
Cohn & Schreuer,
Breslau. 20348

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein unverheiratheter 20349
Brenner
auf Dom. Siebenschlößchen bei Margonin (Post). Budsin (Bahn).

Eine Berliner Strickgarnfabrik sucht einen mit der Branche vertrauten
Reisenden
für die Provinz Posen zum sofortigen Antritt. Gefl. Adressen erbeten unter **O. G. 400** Exp. d. Ztg.

Junge Mädchen,
welche schon in einer Buchdruckerei gearbeitet haben, finden bei gutem Lohn **sofort** Beschäftigung in der Hofbuchdruckerei W. Decker & Co., (A. Röstel).

Für mein Destillations- u. Kolonialwaaren-Geschäft suche per 1. Januar 1890 20378
einen Lehrling.
Oswald Lachmann,
Posen, Mühlenstr. 28.

Ein routinirter Packer
für einen Umzug gesucht. Off. an d. Exp. d. Z. u. **C. D. Nr. 384** j. r.

Eine geprüfte
Lehrerin,
die deutsch und polnisch spricht, wird für Polen unmittelbar an der Grenze gesucht. Musik erforderlich. Offerten mit Gehaltsansprüchen bitte an **G. Wassmann,** Zuromin p. Mlawa zu richten. 20350

Eine energische Wirthin
(Oberköchin), welche womöglich polnisch spricht, möge sich schleunigst unter Angabe der Lohnansprüche und unter Einreichung eines Lebenslaufes, sowie der Zeugnisse melden beim Direktor **Radomski** in Posen, Schrodka, Brombergerstr. 3. 20382

Ein tüchtiges, in allen Arbeiten des Haushaltes erfahrenes, älteres
Mädchen,
welches fähig ist, einen kleinen Haushalt auf dem Lande (ohne Landwirthschaft) zeitweise selbstständig zu führen, wird zum 1. Januar gesucht.
Schriftliche Meldungen mit Lohnansprüchen in der Expedition der Zeitung unter der Adresse **P. C. 344** abzugeben. 20344

Auf den **Zechen Helene u. Nachtigall,** Station **Witten** an der Ruhr **in Westfalen,**
finden **tüchtige Arbeiter**
dauernde und lohnende Beschäftigung. 19169
Auskunft ertheilt die Verwaltung der Gewerkschaft.
Helene-Nachtigall.

Stellen-Gesuche.

Ein gut empfohlener 20266
Landwirth,
ev., 6 Jahre beim Fach u. d. poln. Spr. vollkommen mächtig, sucht zum 1. Jan. eine Beamtenstelle. Offert. sub **S. 25 Rokietnice,** Bez. Posen erbeten.

Ein anst. Mädchen
f. zum baldigen Antritt oder zum 1. Februar Stellung als Stütze der Hausfrau, d. bereits 5 Jahre ein Hausstand geführt hat, auch Schneiderei erlernt. Zu erfr. bei Herrn **Tantow in Obornik.** 20298

Ein unverheiratheter herrschaftl.
Kutscher,
der beim Militär gestanden hat, mit guten Zeugnissen, sucht sofort oder vom 1. Januar 1890 Stellung. **Adalb. Tomkowiak,** Zlotnik b. Posen

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen übersandt.

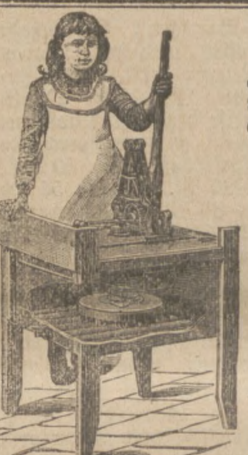
Meher Dombau-Geld-Lotterie
6261 Geldgewinne,
darunter große Haupttreffer
v. 50 000, 20 000, 10 000 M.
neben vielen mittleren Geldgewinnen
— Keine Ziehungsverlegung. —
Loose à 3 Mk.
40 Pf. incl. Porto und Gewinnliste versendet
S. Münzer, Breslau,
Schweidnitzerstr. 8.

Moritz Scherk,
Breitestraße 1,
empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken**
Kleiderstoffe, Tücher, Bettbezüge, Creas-Leinwand, Bettdecken, Teppiche, Läufer, Gardinen, sowie eine große Auswahl
Damen- u. Kindermäntel
zu sehr billigen Preisen
Moritz Scherk,
Breitestraße 1.

A. Hoffmann
empfiehlt zum **Weihnachtsfeste** sein großes **Gewehrlager, Revolver, Jagdtaschen** und sämmtliche **Jagdutensilien** nebst allen Sorten **Patronen** zum billigsten Preise.
Wasserstraße 21.

Ueberzeugung macht wahr!
Wer eine billige und gute Berliner Tages-Zeitung lesen will, bestelle sich auf dem nächstgelegenen Postamt oder bei dem Landbriefträger für das nächste Quartal
für **1 Mk. vierteljährlich** die
Berliner Morgen-Zeitung
mit „täglichem Familienblatt"
die bereits **mehr als 52 Tausend Abonnenten** hat, welche täglich weiter zunehmen. Wer sich jedoch das Blatt erst ansehen will, um sich vorher von dem Umfang und Inhalt zu überzeugen, verlange **gratis** eine **Probe-Nummer** von der **Expedition der Berliner Morgen-Zeitung, Berlin SW.** 20277
Im nächsten Quartal erscheint ein neuer interessanter Roman von **Ad. Streckfuss:** „Das Geheimniß des Wohlthäters."

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse **BERLIN**
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen
empfiehlt als hervorragende Specialitäten
LOHSE's Maiglöckchen — LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSE's Gold-Lilie — LOHSE's Lilienmilch-Seife
LOHSE's Syringa (Flieder) — LOHSE's Veilchenseife Nr. 130
LOHSE's Maiglöckchen Eau de Cologne
Neu! Kaiserin-Parfüm Neu!
Bei Ankauf obiger Erzeugnisse bitte genau auf meine vollständige Firma und Fabrikmarke zu achten. 16416
Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.



Die echten 19959
Newburg'schen Universal-Waschmaschinen
zeichnen sich vor allen anderen Nachahmungen dadurch aus, daß sie bedeutend leichtere Gangart haben und die Wäsche besser reinigen, ohne sie im Mindesten anzugreifen.
Alleinverkauf für **Posen** bei
Moritz Brandt,
Neuestraße 4.
Prospekte gratis und franko.

Reizende Neuheiten!
Passend zu Weihnachts-Geschenken.
Blumen-Briefe — **Blumen-Postkarten**
mit Versen von Edwin Bormann
und andere Ausstattungen in
niedlichen Briefbogen und Couverts:
„Kleine Sippschaft" — „Liebe Bekannte"
„Schwalbenbriefe" — „Eilpost"
sind zu haben in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17. Wilhelmstraße. POSEN. Wilhelmstraße 17.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein reichhaltig assortirtes Lager abgelagerter Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Ungar- u. Champagnerweine, f. alte Aracs, Rum, feinste Cognacs, sowie Punschextracte renommirtester Fabriken.
Jacob Appel.

Lebende Karpfen
und frische Seefische
empfiehlt billigst
E. Brecht's Wwe.
Festbestellungen auf Fische werden möglichst frühzeitig erbeten, damit Lieferung pünktlich erfolgen kann.
D. O.

Ein Polisander-Stutzflügel,
Metallkonstruktion, tonreich und gut erhalten, als Weihnachtsgeschenk sehr geeignet, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfr. bei 20388
A. Arendt & Co.,
Gr. Ritterstr. 1.

Spottbilliger Verkauf.
Herren- und Knabenpaletots zu Weihnachtsgesch. billigst, gold. und silb. Uhren u. Goldsachen Jsrael's Pfandleih, Breitestr. 15.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.